

Der Eaquals Rahmen für die aus- und Weiterbildung von Sprachlehrenden





DER EAQUALS RAHMEN FÜR DIE AUS- UND WEITERBILDUNG VON SPRACHLEHRENDEN

Eaquals 2019

Eaquals is a company limited by guarantee and registered 07727406
in England & Wales at 29/30 Fitzroy Square, London W1T 6LQ, UK
Eaquals is a registered UK charity 1143547

Eaquals (Evaluation and Accreditation of Quality in Language Services, dt.: Evaluierung und Akkreditierung von Qualität in Sprachunterricht)

ist ein 1991 gegründeter internationaler Verband, bestehend aus Institutionen und Organisationen, die im Bereich der Sprachlehre tätig sind. Die Ziele des Verbandes sind die Förderung und die Sicherstellung höchster Qualität in Sprachlehre und -lernen. Mehr Informationen über Eaquals finden Sie unter www.eaquals.org

Danksagungen

Eaquals dankt den folgenden Personen, die durchgehend in hohem Maß zu diesem Projekt beigetragen haben:

Dr. Deniz Kurtoglu-Eken und Sharon Celtek
Universität Sabanci, Türkei

Sue Hackett und Jim Ferguson
QQI/ACELS, Irland

Dr. Laura Muresan
QUEST, Rumänien

Richard Rossner und Frank Heyworth
Eaquals

Dr. Agnieszka Szplit
Polen

Übersetzung auf Deutsch:

Ursula Stachl-Peier und Angela Wren, Universität Graz
Goethe Institut e.V.

Außerdem möchte Eaquals den Kolleginnen und Kollegen bei Eaquals für ihre Mitarbeit an diesem Projekt danken.

Inhalt

EINFÜHRUNG	4
Entwicklungsphasen	6
Beispiele für globale Deskriptoren als klare Unterscheidungsmerkmale	6
Haupt- und Schlüsselbereiche	7
Werte und Einstellungen	9
Überblick über die Kompetenzen der Sprachlehrenden in den drei Entwicklungsphasen.....	10
DETAILLIERTE DESKRIPTOREN FÜR JEDEN BEREICH.....	11
Unterrichtsplanung.....	11
Lehren und Lernunterstützung	17
Beurteilung	24
Sprache, Kommunikation und Kultur	28
Lehrende als Expert/innen.....	34
Glossar.....	39
Beispiele für die Verwendung des Equals Rahmens.....	46
Erweiterungen des Equals Rahmens.....	49
Weitere Informationen	51
Literaturverzeichnis und weiterführende Literatur.....	53

EINFÜHRUNG

Was ist der *Eaquals* Rahmen für die Aus- und Weiterbildung von Sprachlehrenden?

Das Ziel von *Eaquals* (www.eaquals.org) ist es, die Qualität des Sprachunterrichts zu verbessern. Der *Eaquals* Rahmen für die Aus- und Weiterbildung von Sprachlehrenden stellt Leitlinien und Instrumente zur Verfügung, mit denen die Erreichung dieses Ziels unterstützt wird. Der *Eaquals* Rahmen ist an das Europäische Profilraster für Sprachlehrende (EPR) angelehnt, welches Ausbildungs- und Lehrerfahrungen sowie die zentralen Kompetenzen von Sprachlehrenden über sechs Entwicklungsphasen hinweg beschreibt, und ergänzt dieses mit ausführlicheren, jedoch gleichzeitig offenen Beschreibungen der Schlüsselkompetenzen in Bezug auf Einstellungen, Kenntnisse und Fertigkeiten, die von Sprachlehrenden in den drei Hauptentwicklungsphasen benötigt werden.

Inwiefern ist der *Eaquals* Rahmen für Sprachlehrende relevant?

Der *Eaquals* Rahmen wurde in erster Linie für Sprachlehrende entwickelt, ist jedoch aufgrund der offen formulierten Deskriptoren zur Beschreibung der Kompetenzen in verschiedenen Entwicklungsphasen allgemein einsetzbar und kann auch von Lehrenden anderer Fächer verwendet werden, die ihre Stärken in verschiedenen Tätigkeitsbereichen einschätzen sowie weitere Entwicklungsziele definieren wollen. Der *Eaquals* Rahmen baut auf demselben Ansatz wie das Europäische Sprachenportfolio (ESP) auf, d.h. er fördert eine positive Einstellung zur Selbstbeurteilung und -evaluierung. Vor allem wird berücksichtigt, dass Lehrende in verschiedenen Bereichen unterschiedliche Kompetenzniveaus haben und sich daher auch die Kompetenzprofile unterscheiden.

Für wen wurde der *Eaquals* Rahmen entwickelt?

Der *Eaquals* Rahmen dient sowohl Junglehrer*innen wie auch erfahrenen Lehrkräften, Leiter*innen von Bildungseinrichtungen, Kurskoordinator*innen, Ausbilder*innen und anderen Fachleuten im Bereich des Sprachunterrichts.

Er kann auch bei der Festlegung von Zielen und Inhalten für Weiterbildungsmaßnahmen eingesetzt werden, bei denen auf die spezifischen Bedürfnisse sowohl von Lehrendenteams als auch von einzelnen Lehrenden aber auch auf die Anforderungen von Ausbildungsprogrammen an die Sprachlehrenden eingegangen wird.

Was sind die Hauptziele?

- Lehrende bei der Einschätzung ihrer Kompetenzen und Reflexion im Sprachunterricht zu unterstützen – jedoch tiefgreifender und mit Deskriptoren, die eine detailliertere und ausführlichere Beurteilung ermöglichen als der EPR,
- Lehrende anzuregen, ihre berufliche Weiterbildung selbstständig und mit Unterstützung ihrer Bildungseinrichtungen fortzusetzen,
- die öffentlichen Bildungsprogrammen für Lehrende zugrundeliegenden Ansätze festzuhalten,
- ein Instrument zur Bewertung und Akkreditierung von Aus- und Weiterbildungsprogrammen für Lehrende zur Verfügung zu stellen.

Der *Eaquals* Rahmen kann auch als Grundlage für die Entwicklung von zusätzlichen Deskriptoren für spezifische Bereiche dienen, wie z. B. bei der Erstellung von Lehr- und Lernmaterialien, Sprachunterricht für junge Lernende, Einzelunterricht, spezielle Ausbildungsprogramme, usw.

Welcher Ansatz wurde gewählt und was beinhaltet der Eaquals Rahmen?

Der Eaquals Rahmen beschreibt die für Sprachlehrende erforderlichen Schlüsselkompetenzen in drei Phasen professioneller Entwicklung, wobei die meisten dieser Kompetenzen nicht nur auf den Sprachunterricht beschränkt sind.

Folgende Aspekte werden im Eaquals Rahmen berücksichtigt:

- Werte und Einstellungen, die zu Beginn des Rahmens genannt werden, wie:
 - positive Einstellung zur Vielfalt und zu Unterschieden zwischen den Lernenden
 - Respekt vor dem persönlichen und kulturellen Hintergrund der Lernenden
 - Überzeugung, dass Lernen effektiver ist, wenn Lernende sich ihrer Ziele bewusst sind
 - Unterstützung eines lernorientierten Unterrichts
- Die globalen Deskriptoren fassen in wenigen Sätzen die Kompetenzen zusammen, die von Sprachlehrenden in jeder der drei Entwicklungsphasen erwartet werden.
- Deskriptoren für Kenntnisse und Fertigkeiten für die fünf Hauptbereiche:
 - Unterrichtsplanung
 - Lehren und Lernunterstützung
 - Lernbeurteilung
 - Sprache, Kommunikation und Kultur
 - der/die Lehrende als Experte/Expertin



Entwicklungsphasen

- Die **erste Entwicklungsphase** bezieht sich in der Regel auf die Anfangsperiode in der Berufslaufbahn, in der die Lehrenden noch keine Erfahrungen mit unterschiedlichen Unterrichtssituationen und Lernniveaus haben und das eigene ‚Repertoire‘ an Fachkompetenzen noch nicht voll entwickelt ist.
- Die **zweite Entwicklungsphase** ist eine Übergangsphase, in der die Lehrenden Erfahrungen sammeln, selbstständiger werden und ihre fachlichen und didaktischen Kompetenzen weiterentwickeln.
- Die **dritte Entwicklungsphase** beschreibt die Stufe, auf der sich die Lehrenden mit umfangreicher Erfahrung befinden, die mehrere Weiterbildungsprogramme absolviert haben, starkes berufliches Engagement zeigen, sowie ein hohes Kompetenzniveau in einer breiten Bereichspalette aufweisen.

Beispiele für globale Deskriptoren als klare Unterscheidungsmerkmale im Rahmen der 3 Entwicklungsphasen

Phase 1:	Phase 2:	Phase 3:
<ul style="list-style-type: none"> • können Gelerntes kompetent umsetzen; • brauchen noch Anleitung und Rückmeldung; • entwickeln ihre pädagogischen Fertigkeiten weiter 	<ul style="list-style-type: none"> • besitzen größeres Selbstvertrauen; • zeigen mehr Eigeninitiative bei der Planung, Gestaltung und Beurteilung von Unterricht; • können selbstständig geeignete Lehrstrategien erkennen und umsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ beherrschen ein breites Spektrum an Fertigkeiten ▪ sind bei der Lehrplanentwicklung kompetent ▪ haben Erfahrung bei der Erstellung von Unterrichtsmaterialien und Entwicklung von Beurteilungsinstrumenten ▪ sind in der Lage, anderen Lehrenden effektive Hilfestellung zu geben

Es wird natürlich angenommen, dass Phase 2 auf den in Phase 1 beschriebenen Kompetenzen aufbaut und Phase 3 wiederum auf die Phasen 1 und 2. Diese ‚Phasen‘ beziehen sich jedoch nicht auf die tatsächliche Unterrichtstätigkeit, Qualifikationen oder das Dienstalter der Lehrenden, sondern auf ihren Entwicklungsstand bezüglich Hintergrundwissen und Reflexionsfähigkeit sowie Fachkompetenz und Berufserfahrung. Selbst Lehrende mit langjähriger Erfahrung können sich in den verschiedenen Fertigungsbereichen in unterschiedlichen Entwicklungsphasen befinden.

Die Kompetenzen in den unterschiedlichen Entwicklungsphasen überschneiden sich und werden als das erforderliche Mindestmaß an Kompetenzen der jeweiligen Entwicklungsphase angesehen. Ähnlich wie die auf dem Europäischen Sprachenportfolio (ESP) basierenden Lernendenprofile können auch die Lehrendenprofile, die auf dem Eaquals Rahmenwerk beruhen, variieren, d. h. nicht in allen Kompetenzbereichen befinden sich Lehrende auf dem gleichen Niveau.

Haupt- und Schlüsselbereiche

Unterrichtsplanung	Lehren und Lernunterstützung	Beurteilung	Sprache, Kommunikation und Kultur	Lehrende als Expert*innen
(1) Bedürfnisse der Lernenden und Lernprozesse (2) Lehr- und Lernplan sowie Stoffverteilungsplan (3) Ziele und Ergebnisse der Unterrichtseinheiten (4) Aufgaben, Aktivitäten und Materialien im Unterricht	(1) Fachdidaktik/Methodik (2) Ressourcen und Lernmaterialien (3) Interaktion mit Lernenden (4) Unterrichtssteuerung (5) Einsatz digitaler Medien (6) Monitoring des Lernprozesses (7) Lernendenautonomie	(1) Beurteilung und Lehrplan (2) Testtypen: Auswahl, Erstellung und Verwaltung (3) Auswirkungen der Beurteilung auf den Lernprozess (4) Beurteilung und Lernprozesse	(1) Effektive Verwendung der Zielsprache in Interaktionen mit Lernenden (2) Anwendung des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GER) (3) Anführen korrekter Sprachbeispiele und Hilfestellung (4) Umgang mit kulturell relevanten Aspekten beim Sprachenlernen (5) Anwendung praxisrelevanter Erkenntnisse aus der Linguistik und Psycholinguistik	(1) Selbstbeurteilung und Lehrendenautonomie (2) eine auf Zusammenarbeit orientierte Entwicklung (3) forschendes Lehren (4) Unterrichtsbeobachtung (5) berufsgerechtes Verhalten

Detallierte Deskriptoren nach Hauptbereichen

Obwohl eine getrennte Darstellung der Anforderungen in der täglichen Berufspraxis kaum möglich ist, werden sie hier einzeln beschrieben. Dies soll es Lehrenden, Auszubildenden und Leitenden erleichtern, potenzielle Stärken und mögliche Kompetenzlücken auszumachen sowie zu erkennen, welche Schwerpunkte in der Aus- und Weiterbildung gesetzt werden sollten.

Für jeden Hauptbereich werden *Schlüsselbereiche* angeführt, die in drei Spalten unterteilt werden, in denen die *Kenntnisse* und *Fertigkeiten* genau nach Entwicklungsphase beschrieben werden, um die zu erwartenden Mindestfortschritte in den drei Entwicklungsphasen darzustellen. Dies wird nachstehend veranschaulicht.

Der als Beispiel ausgewählte Schlüsselbereich ist *Selbstbeurteilung und Lehrendenautonomie*, der erste Unterbereich des Hauptbereichs *Lehrende als Expert*innen*. Die Kompetenzen werden sowohl (a) inhaltlich (Erwartungen an Lehrende in Bezug auf berufsgerechtes Verhalten) als auch (b) anhand von Entwicklungskriterien (zur Veranschaulichung des Fortschritts von einer Entwicklungsphase zur nächsten) beschrieben.

Lehrende als Expert*innen			
Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
1. Selbstbeurteilung und Lehrendenautonomie	Kenntnis: <ul style="list-style-type: none"> eines begrenzten Repertoires an Prozessen, Strategien und Ressourcen zur Selbstentwicklung der eigenen Stärken und entwicklungsfähigen Bereiche, wie z. B. Fachdidaktik/Methodik, Erstellung von Unterrichtsmaterialien, Beurteilung) 	Kenntnis: <ul style="list-style-type: none"> einer Vielzahl von Selbstentwicklungsprozessen und -strategien von verschiedenen Hilfsmitteln, Ressourcen und Prozessen zur Förderung vorhandener Stärken und zur Auseinandersetzung mit entwicklungsfähigen Bereichen 	Kenntnis: <ul style="list-style-type: none"> der Entwicklung der Reflexionsfähigkeit und Möglichkeiten, diese mit Kolleginnen und Kollegen zu steigern von Selbstentwicklungsprozessen und -strategien von Möglichkeiten zur Evaluierung und Anwendung von Instrumenten, Ressourcen und Prozessen zur Förderung von Stärken und zur Auseinandersetzung mit entwicklungsfähigen Bereichen
	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> Selbstgesteuerte berufliche und berufsethische Weiterentwicklung in begleiteten Unterrichtssituationen Erheben und Sammeln von Informationen über die eigenen Stärken und entwicklungsfähigen Bereiche, wie z.B. Fachdidaktik/Methodik, Erstellung von Unterrichtsmaterialien, Beurteilung 	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> Autonome berufliche und berufsethische Weiterentwicklung in unterschiedlichen bekannten Unterrichtssituationen Erkennen, Auswahl bzw. Wiederverwendung und Einbindung bzw. Nutzung einer Vielzahl von Hilfsmitteln, Ressourcen und Prozessen zur Förderung vorhandener Stärken und zur Auseinandersetzung mit entwicklungsfähigen Bereichen 	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> eigenständige berufliche und berufsethische Weiterentwicklung in einer Vielzahl von bekannten und unbekanntem Unterrichtssituationen kritisches Bewerten von Instrumenten, Ressourcen und Prozessen sowie Gestaltung bzw. Konzeption alternativer Ansätze zur Entwicklung einer größeren Autonomie

Werte und Einstellungen

Die von allen Sprachlehrenden in allen Entwicklungsphasen geteilten Werte und Einstellungen:

- positive Einstellung zu Diversität und Unterschieden zwischen den Lernenden sowie Respekt für den persönlichen und kulturellen Hintergrund der Lernenden,
- Bereitschaft zur Anpassung des Unterrichts, um bestmögliche Voraussetzungen für Lernende mit Lernschwierigkeiten oder anderen Beeinträchtigungen zu schaffen,
- Überzeugung, dass Lernen effektiver ist, wenn Lernende sich ihrer Ziele bewusst sind und ihre Fortschritte erkennen,
- Erkennen der Vorteile eines lernorientierten Unterrichts, der verschiedenen von Lehrenden und Lernenden eingenommenen Rollen sowie der damit verbundenen Interaktionsformen,
- Erkenntnis, dass gute Kenntnisse der Zielsprache und Sprachbewusstsein sowie eine fundierte Fachdidaktik zum erfolgreichen Lehren und Lernen beitragen

Lernendenbedürfnisse und Unterrichtsplanung

- Interesse an den Lernbedürfnissen und -wünschen aller Lernenden sowie die Überzeugung, dass genaue Unterrichtsplanung die Leistung und Zufriedenheit der Lernenden steigern kann,
- Bereitschaft, Lernende zu befragen und in den Planungsprozess miteinzubeziehen, zu Rückmeldungen anzuregen und Aktivitäten dementsprechend anzupassen,
- Wissen um die Bedeutung einer flexiblen Planung und deren Anpassung an Lernprozess und Lernendenbedürfnisse,
- Erkenntnis, dass der Unterricht aufbauend zu gestalten ist und dass zusätzliche Förderung in Bereichen erforderlich sein wird, in denen die Sprachentwicklung langsamer erfolgt,
- Bewusstsein über verschiedene potenzielle Ressourcen und deren an das Leistungsniveau der Lernenden angepassten Nutzung

Unterricht

- Anerkennung des Wertes von lebenslangem Lernen und Weiterbildung,
- Aktives Bemühen, Lernbedürfnisse einzelner Lernender sowie die der ganzen Gruppe zu berücksichtigen,
- Offenheit gegenüber Methoden und Techniken für das Betreuen und die Unterstützung des Sprachenlernens,
- Überzeugung, dass das Sprachenlernen wirksamer ist, wenn die Lernenden aktiv an den Entscheidungen, die den Lernprozess betreffen, beteiligt sind,
- Entschlossenheit, allen Sprachenlernenden optimale Fortschritte in ihrem Lernen zu ermöglichen

Beurteilung

- Überzeugung, dass Beurteilung ein integraler Bestandteil des Unterrichts ist und daher auf faire, transparente und kohärente Weise konzipiert und umgesetzt werden soll,
- aktives Bemühen, Validitäts- und Reliabilitätsprinzipien bei der Gestaltung, Durchführung sowie Benotung von Tests und Rückmeldung anzuwenden
- Wissen um die Auswirkungen der Beurteilung auf den gesamten Lehr- und Lernprozess (formative Beurteilung, summative Beurteilung),
- aktives Bemühen, den Lernenden zeitgerechte, genaue und aussagekräftige Rückmeldungen zu ihren Fortschritten und ihrer Lernleistung zu geben,
- Wissen um die Rolle von Selbstbeurteilung, die es den Lernenden ermöglicht, ihre Lernfortschritte eigenständig nachzuverfolgen

Sprache, Kommunikation und Kultur

- Aktive Förderung von Sprachenvielfalt, Mehrsprachigkeit und Plurikulturalismus, sowie Respekt für unterschiedliche Sprachvarietäten,
- Überzeugung, dass Sprache und Kommunikation gesellschaftlichen Zusammenhalt und Mobilität unterstützen,
- Überzeugung, dass die Dynamik der Sprache und deren kreatives Potenzial beim Planen, Lehren und Lernen bedeutend sind,
- Anerkennung des pädagogischen Werts von Fremdsprachenlernen und des Verständnisses anderer Kulturen,
- Anerkennung der bedeutenden Funktion des Fremdsprachenerwerbs für die kognitive Entwicklung,
- Wissen um die Bedeutung von individuellen Unterschieden im Sprachgebrauch.

Überblick über die Kompetenzen der Sprachlehrenden in den drei Entwicklungsphasen

Phase 1	Phase 2	Phase 3
<p>Lehrende auf diesem Niveau können Gelerntes kompetent umsetzen.</p> <p>Sie haben ein pädagogisches Studium absolviert und orientieren sich an bewährten Praxismodellen. Sie planen, lehren und reflektieren ihren Unterricht effektiv und nehmen Hilfestellungen und Rückmeldungen an.</p>	<p>Lehrende auf diesem Niveau sind selbstkritisch und unterrichten selbständig</p> <p>Sie haben ein erhöhtes Maß an Selbstvertrauen und zeigen Eigeninitiative bei der Lehrplanung und Durchführung des Unterrichts sowie bei der Beurteilung. Sie sind sich bewusst, welche Probleme bei Lehr- und Lernprozessen auftreten können, und in der Lage, selbstständig geeignete Unterrichtsstrategien zu erkennen und anzuwenden und suchen bei Bedarf Rat.</p>	<p>Lehrende auf diesem Niveau können andere Lehrende mit ihrem Expertenwissen unterstützen.</p> <p>Sie verfügen über ein breites Spektrum an Fähigkeiten und über Strategien zur Förderung von Lehr- und Lernprozessen. Zudem sind sie in der Lage, Lehr- und Stoffverteilungspläne zu entwickeln, Lehrmaterialien zu erstellen sowie Bewertungsmethoden zur Nutzung durch Kolleginnen und Kollegen zu konzipieren. Außerdem können sie anderen Lehrenden pädagogisch fundierte Hilfestellung bieten.</p>
<p>Lehrende auf diesem Niveau nehmen regelmäßig an Weiterbildungsprogrammen teil und stärken so ihre didaktischen Fertigkeiten</p>	<p>In einer die berufliche Entwicklung unterstützenden Bildungseinrichtung verstehen Lehrende auf diesem Niveau den Wert der ständigen beruflichen Fort- und Weiterbildung. Zudem sind sie in der Lage, (Aus-)Bildungsbedarf zu erkennen und Ziele für die weitere berufliche Entwicklung zu setzen.</p>	<p>Lehrende auf diesem Niveau haben ein hohes Kompetenzniveau, sind sich der Notwendigkeit ständiger beruflicher Fort- und Weiterbildung bewusst, sowohl als Lernende, Lehrende und Mentor*innen von weniger erfahrenen Kolleginnen und Kollegen.</p>

DETAILLIERTE DESKRIPTOREN FÜR JEDEN BEREICH

Unterrichtsplanung			
Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
1. Lernenden- bedürfnisse und Lern- prozesse	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der pädagogischen Grundlagen zum Erkennen von Lernbedarf sowie deren Berücksichtigung bei der Unterrichtsplanung • der von der Bildungseinrichtung zur Verfügung gestellten Materialien und Abläufe zur Ermittlung der Lernendenbedürfnisse • von unterschiedlichen Lerntheorien und Wissen um deren Anwendung bei Lehr- und Lernprozessen 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Hauptbereiche, in denen Unterschiede bezüglich Lernbedarf und Lernstil zwischen den Lernenden bestehen können • verschiedener Vorgehensweisen und deren Anwendung in verschiedenen Unterrichtssituationen • des Einflusses des Bildungshintergrunds auf den Zugang der Lernenden zum Fremdsprachenlernen 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • einer großen Bandbreite an möglichen Lernbedürfnissen und verschiedener Lernstile sowie von Methoden, bei den Lernenden dafür ein Bewusstsein zu schaffen • von verschiedenen Vorgehensweisen und Methoden zum Erkennen von Lernbedarf für unterschiedliche Unterrichtssituationen
	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verstehen und Ermitteln der Bedürfnisse der Sprachlernenden unter Anwendung von Abläufen, die von der Bildungseinrichtung entwickelt wurden • Erkennen einiger Unterschiede zwischen kognitiven und emotionalen Bedürfnissen der Lernenden • Berücksichtigen der kulturellen Hintergründe der Lernenden bei der Gestaltung des Unterrichts • Berücksichtigen dieser Bedürfnisse bei der Unterrichtsplanung und Ausarbeitung von Lernzielen und Beschreibung von Lernergebnissen 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ermitteln und Antizipieren der Lernbedürfnisse und der Lernstile von Lernenden auf verschiedenen Niveaustufen sowie Auswahl geeigneter Methoden zu deren Feststellung • Berücksichtigen der Lernendenbedürfnisse bei der Stunden- und Kursplanung sowie der Auswahl der Lernaktivitäten 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwickeln von Methoden zur Ermittlung der Bedürfnisse der Lernenden in verschiedenen Kontexten und Bestimmung relevanter Lernziele • Unterstützen von Lehrenden mit weniger Erfahrung bei der Ermittlung der Lernendenbedürfnisse und deren Berücksichtigung bei der Stundenplanung

Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
2. Lehr- und Lernplan	<p>Kenntnis:</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Verfahren und Ressourcen zur Überarbeitung und Entwicklung von Lehr- und Lernplänen, einschließlich solcher, welche die GER-Niveaustufen und -Richtlinien widerspiegeln • der Argumentationsbasis für die Einbindung aller Betroffenen, einschließlich der Lernenden, bei der Entwicklung von Lehr- und Lernplänen sowie Umsetzungsmöglichkeiten 	<p>Kenntnis:</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Prinzipien und pädagogischen Grundlagen für die Lehr- und Lernpläne sowie deren Abstimmung auf Lernendenbedürfnisse • der Grundprinzipien des GERs sowie relevanter Niveaus und Niveaubeschreibungen • der gegenseitigen Abhängigkeit von Lehr- und Lernplänen 	<p>Kenntnis:</p> <ul style="list-style-type: none"> • der notwendigen Abläufe und Ressourcen zur Überarbeitung und Entwicklung von Lehr- und Lernplänen für unterschiedliche GER-Niveaustufen • der Schritte zur Festlegung von Lernzielen und -inhalten zur Erreichung der von allen Betroffenen angestrebten Ergebnisse
	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzen des Lehr- und Lernplans mit Hilfe von erfahreneren Kolleginnen und Kollegen • Anwenden von Standardabläufen und Materialien der Bildungseinrichtung zur Analyse von Sprache und anderen Inhalten, um einen auf dem Lehr- und Lernplan basierenden logisch aufgebauten Unterricht zu gestalten 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anwenden des Lehr- und Lernplans unter Berücksichtigung von Lernendenbedürfnissen • Unterstützen der Lernenden beim Verstehen der Grundlagen und Ziele des Lehr- und Lernplans • Formulieren von Rückmeldungen zum Lehr- und Lernplan an die Bildungseinrichtung und Beitrag zu dessen Weiterentwicklung • Gestaltung eines dem Lehr- und Lernplan und den Lernendenbedürfnissen entsprechenden Unterrichtsaufbaus 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • angemessenes und systematisches Einholen von Rückmeldungen von Lernenden und anderen Betroffenen zum Inhalt des Lehr- und Lernplans • Entwickeln des Lehr- und Lernplans unter Berücksichtigung von Rückmeldungen der Lehrenden, Lernenden und sonstiger Interessensgruppen • Abstimmen der Lehr- und Lernpläne auf den GER oder andere anerkannte Referenzrahmen für Sprachniveaus • Erstellen neuer Stoffverteilungspläne zur Anwendung in einem bestimmten Bildungskontext

Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
3. Ziele und Ergebnisse der Unterrichtseinheiten	<p>Kenntnis:</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Bereiche der Grammatik, des Wortschatzes und der Aussprache sowie der Sprachkompetenzen, die im Laufe des Kurses zu behandeln sind • der grundlegenden Merkmale und Funktionen mündlicher und schriftlicher Kommunikation und Interaktion (Grammatik, Wortschatz, Aussprache, Rechtschreibung, Körpersprache, usw.) • der häufig auftretenden Schwierigkeiten in einer begrenzten Anzahl von Unterrichtssituationen und Strategien zu deren Bewältigung • der Komplexität der Wechselwirkung zwischen Lehrzielen und Lernergebnissen • der Relevanz der Integration von Fertigkeiten und von Wiederholung und Auffrischung des Gelernten 	<p>Kenntnis:</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Rolle von Grammatik, Wortschatz und Aussprache in der mündlichen Kommunikation • einer Vielzahl von Merkmalen der Kommunikation und Sprache: Transaktion vs. Interaktion, Sprechen vs. Schreiben, Texttypen und Textsorten, Sprachebene, Sprachregister und Sprachdomänen, die Beziehung zwischen Sprache und Kultur, etc. • der Wechselwirkung zwischen Lernergebnissen, der Unterrichtssituation und der Lernendenpersönlichkeit • der wichtigsten sprachlichen, prozeduralen und emotionalen Schwierigkeiten, die in verschiedenen Unterrichtssituationen auftreten können sowie von Bewältigungsstrategien 	<p>Kenntnis:</p> <ul style="list-style-type: none"> • aller wesentlichen Aspekte der Sprache und Kommunikation, inklusive Diskursformen auf höherem Niveau, idiomatische und metaphorische Sprache in der Literatur, in technischen und journalistischen Texten, in politischen Diskursen, etc. • der Funktionsweise der Zielsprache in verschiedenen Domänen, auf verschiedenen Sprachebenen, in verschiedenen interkulturellen Settings, etc. • einer Vielzahl von sprachlichen, prozeduralen und emotionalen Schwierigkeiten in verschiedenen Lehrkontexten und von möglichen Bewältigungsstrategien
	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von sprachlichen Merkmalen und Sprachfunktionen für eine begrenzte Anzahl von Sprachniveaus zur Erleichterung der Planung von Lehreinheiten und Progression, wenn nötig unter Anleitung der Kolleginnen und Kollegen • Auswählen angemessener Lernziele für eine begrenzte Anzahl von Sprachniveaus auf Basis des Lehr- und Lernplans und unter Berücksichtigung der Lernendenbedürfnisse 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • analytisches Bewerten und Auswählen einer Vielzahl von Sprachfunktionen, Formen und Merkmalen der Kommunikation, die im Hinblick auf die Lernziele im Lehr- und Lernplan für ein relativ breites Spektrum an Sprachniveaus und Lernendenbedürfnissen relevant sind • Vorhersehen von prozeduralen, emotionalen sowie sprachlichen Lernschwierigkeiten und Überlegung von entsprechenden Lösungen, die im Unterricht angewandt werden könnten 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • kritisches Bewerten und Gestalten des Unterrichts, um alle wesentlichen formalen und funktionalen Merkmale der Zielsprache und Kommunikation auf allen Sprachebenen abdecken zu können • Differenzierung der Lernendenbedürfnisse bei der Erstellung von Lernzielen • unterstützendes Anleiten von weniger erfahrenen Lehrenden beim Vorhersehen von Lernschwierigkeiten und Ausarbeitung von möglichen Bewältigungsstrategien

	<ul style="list-style-type: none"> • Vorhersehen von häufig auftretenden Lernschwierigkeiten und Planung von Bewältigungsstrategien für eine begrenzte Anzahl von Unterrichtssituationen • Lernenden die Verbindung zwischen ihren Lernbedürfnissen, den Kann-Beschreibungen und anderen Elementen des Stoffverteilungsplans bewusstmachen • Planen von Übungen, um die Integration der Fertigkeiten und Wiederverwendung des Gelernten zu ermöglichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anpassen der Lernziele auf Grund der Ergebnisse früherer Unterrichtseinheiten und Planung von Übungen zum Wiederholen und Auffrischen des Gelernten • ausgewogenes Behandeln der Bereiche Sprachsystem, sprachliche Fertigkeiten und Sprachverwendung • Herstellen eines Bezugs zwischen den Zielen einzelner Unterrichtseinheiten und Kann-Beschreibungen • Anbinden der Entwicklung sprachlicher Fertigkeiten an die außerschulischen Bedürfnisse der Lernenden • Planen von Übungen, die die Integration verschiedener sprachlicher Fertigkeiten erfordern • Reflektieren über den Zusammenhang von Lernergebnissen und gesetzten Lernzielen • Anpassen des Inhalts und der Themen der Unterrichtseinheiten an die sprachlichen Ziele 	<ul style="list-style-type: none"> • unterstützendes Anleiten von weniger erfahrenen Lehrenden bei der Entwicklung von realistischen Lernzielen, die an die Lernendenbedürfnisse angepasst sind und dem Lehr- und Lernplan entsprechen • unterstützendes Anleiten von weniger erfahrenen Lehrenden, damit sie die komplexe Wechselwirkung zwischen Lernzielen und Lernergebnissen beachten und reflektieren
--	---	--	---

Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
4. Aufgaben, Aktivitäten und Materialien im Unterricht	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • einiger Möglichkeiten der Planung von Unterrichtseinheiten und unterschiedlicher Aktivitäten • einer begrenzten Anzahl an Präsentationstechniken, Übungen, Interaktionsformen und Beurteilungsmethoden, die an die Bedürfnisse der Lernenden angepasst sind • des verwendeten Lehrwerks, insbesondere dessen Aufbau sowie weiterer wesentlicher Unterrichtsmaterialien • der Tatsache, dass Sprachenlernen ein nicht linearer, zyklischer Prozess ist • des Konzepts Lernendenautonomie und Bewusstsein für die Notwendigkeit, diese zu entwickeln • des starken Einflusses, den der kulturelle Hintergrund von Lernenden, als Individuen und Mitglieder einer Gruppe, auf deren Reaktion auf Themen und Lernaktivitäten hat 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der unterschiedlichen Rollen der Lehrenden und Lernenden sowie einiger wirksamen Techniken zur Unterrichtsführung • der Gründe für und Möglichkeiten der Planung verschiedener Unterrichtsphasen in verschiedenen logisch nachvollziehbaren Abfolgen • einer Vielzahl an Präsentationstechniken, Übungen, Interaktionsformen und Beurteilungsmethoden, die an die Bedürfnisse der Lernenden angepasst sind, sowie der kognitiven Anforderungen der jeweiligen Übungstypen • einer großen Bandbreite an Lehrbüchern und Zusatzmaterialien, die zu verschiedenen Zwecken eingesetzt werden können • der grundlegenden Techniken zur Gestaltung von Lehrmaterialien • von Strategien, um Lernendenautonomie zu fördern und um Möglichkeiten zum Lernen im Unterricht zu schaffen 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Grundlagen und Techniken für die Gestaltung von Unterrichtsmaterialien und Tests für unterschiedliche Unterrichtssituationen • einer Vielzahl von Strategien, um Lernmöglichkeiten zu schaffen und so die Lernendenautonomie zu fördern und zu festigen
	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sammeln von Informationen über vorhandenes Material und Auswahl von Lehrmaterialien aus den verwendeten Lehrbüchern • Planen von Unterrichts- und Beurteilungsmethoden, Techniken und Aktivitäten, basierend auf dem Lehrbuch und Handbuch für Lehrende 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswählen und Gestalten von Unterrichtsmaterialien, zusätzlich zu jenen im Lehrbuch, sowie die Nutzung anderer Unterrichtsmaterialien und Ressourcen für Lehrende, die die Bedürfnisse und Lerntypen der Lernenden berücksichtigen und ihren kulturellen Hintergrund miteinbeziehen. 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • kritisches Beurteilen, Auswählen und Anwenden von Methoden und Strategien zur Förderung von Lernmöglichkeiten • Auswählen und Gestalten von Lehrmitteln, basierend auf authentischen Materialien, welche an das Sprachniveau und die Bedürfnisse der Lernenden angepasst sind

	<ul style="list-style-type: none"> • Auswählen und Einsetzen einer begrenzten Anzahl an zusätzlichen Ressourcen und technischen Hilfsmitteln für den Unterricht • Planen einer geeigneten Abfolge von Aktivitäten, bei der Geschwindigkeit, Variation und Zeitaufwand berücksichtigt werden • Planen von Aktivitäten zur Förderung der Lernendenautonomie, basierend auf den Vorgaben der Bildungseinrichtung und des Lehrbuchs • Auswählen von Aktivitäten, bei denen die Lernenden zuvor gelernte Sprache wieder anwenden können • Einführung von Aktivitäten, durch die interkulturelles Bewusstsein gefördert wird. 	<ul style="list-style-type: none"> • Planen einer geeigneten Abfolge von Aktivitäten, bei denen Zeitaufwand und Geschwindigkeit an das Sprachniveau und die Bedürfnisse der Lernenden angepasst sind • Planen von Aktivitäten, welche die Lernendenautonomie fördern und welche an die individuellen Bedürfnisse der Lernenden angepasst sind • kritisches Überdenken und Evaluierung der Planung im Hinblick auf den Fortschritt der Lernenden sowie Erkennen von Stärken und Verbesserungsmöglichkeiten • Fördern des Lernens durch Aktivitäten, die Lernenden die Möglichkeit geben, sprachliches Vorwissen wieder anzuwenden und auszubauen 	<ul style="list-style-type: none"> • Auswählen und Entwickeln einer Vielzahl von Unterrichtsmethoden, -techniken und -aktivitäten, die von anderen Lehrenden genutzt werden können • unterstützendes Anleiten von weniger erfahrenen Lehrenden bei der Auswahl von Materialien und Ressourcen sowie bei der Planung von Aufgaben und Aktivitäten • Verwenden einer Vielzahl von Techniken im Rahmen der Lernaktivitäten, die zur Förderung der Lernendenautonomie beitragen • Entwickeln von Aktivitäten, die Lernende dabei unterstützen, auch außerhalb des Unterrichts selbständig zu lernen.
--	--	---	--

Lehren und Lernunterstützung			
Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
1. Fachdidaktik	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Begriffe und Metasprache, die für einfache Erklärungen und die Beantwortung grundlegender sprachbezogener Fragen auf niedrigeren Sprachniveaus benötigt werden • der Bedeutung der Begriffe Sprachrezeption, Sprachproduktion und Interaktion als zentrale Dimensionen bei der Entwicklung von Sprachfertigkeiten • des Einflusses von emotionalen Faktoren auf das Lernen • der zentralen Ansätze, Methoden und Techniken des Sprachunterrichts sowie deren zugrundeliegenden Prinzipien 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der zentralen Inhalte unterschiedlicher Lerntheorien, die für den Spracherwerb relevant sind • der Prinzipien und Gründe für die Auswahl und den Einsatz von häufig angewandten Lehrmethoden, -techniken und -ansätzen • der Rolle von kognitiven und emotionalen Faktoren beim Lernprozess und der Entwicklung der Sprachkompetenz 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Theorien und Forschung zu speziellen Ansätzen und Methoden des Sprachunterrichts, wie z. B. aufgabenorientiertes Lernen, lexikalischer Ansatz, kognitive und emotionale Faktoren beim Lernen
	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anwenden grundlegender Unterrichtstechniken, um rezeptive Fertigkeiten zu entwickeln und produktive und interaktive Kommunikation zu fördern • Anwenden einiger wesentlicher Techniken bei der Präsentation von Übungen und zur Unterstützung des Erlernens der Zielsprache (Grammatik, Wortschatz und Aussprache) • Verwenden von Sprache im Unterricht, die an das Sprachniveau der Lernenden angepasst ist. 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • effektives Anwenden verschiedener Lehr- und Lerntechniken zur Entwicklung rezeptiver Fertigkeiten und zur Förderung produktiver und interaktiver Kommunikation • effizientes Vorbereiten und Durchführen einer Vielzahl an Unterrichtsaktivitäten und -techniken sowie die Überprüfung ihrer Effektivität 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • effektives und flexibles Anwenden eines breiten Spektrums an Unterrichtsmethoden und -techniken zur Verbesserung der rezeptiven und produktiven Sprachfertigkeiten • Bewerten der Angemessenheit unterschiedlicher Techniken für und in verschiedenen Lehr- und Lernsituationen sowie das kreative Nutzen einer Vielzahl dieser Techniken

Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
2. Ressourcen und Materialien	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Haupttypen von Lernmaterialien und Wissen um ihren Einsatz für eine begrenzte Anzahl an Niveaustufen und Lernendentypen 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Prinzipien für die Gestaltung, die Abfolge und den Einsatz einer Reihe von Lernressourcen, einschließlich digitaler und internetbasierter Medien • der Beziehung zwischen kulturellen Inhalten in Lernressourcen und dem sozialen und kulturellen Hintergrund der Lernenden 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Methoden zur Bewertung unterschiedlichster Materialien aus verschiedenen praktischen und theoretischen Blickwinkeln unter Berücksichtigung des Grads der sprachlichen und kulturellen Authentizität • der Kategorien, Textsorten und Texttypen im Sprachunterricht und beim Sprachenlernen
	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • effektives Nutzen einer begrenzten Anzahl von publizierten Lernmaterialien und anderer Ressourcen • überlegtes Einsetzen von Lehr- und Lernmaterialien in bekannten Unterrichtskontexten und -situationen • effektives Nutzen der Ressourcen gemäß Anleitung in einem Lehrerhandbuch oder Lehrbuch • Erstellen zusätzlicher einfacher Lernmaterialien, die den Interessen und Bedürfnissen der Lernenden entsprechen und andere Materialien ergänzen • Beherrschen der Grundtechniken für den Einsatz authentischer Materialien im Unterricht • professionelles Umgehen mit Urheberrecht und Quellenangaben 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anpassen und effektives Nutzen einer Vielzahl von veröffentlichten und anderen Lernmaterialien, einschließlich digitaler Ressourcen • Einschätzen der Brauchbarkeit von Lernmaterialien für verschiedene Unterrichtskontexte unter Berücksichtigung sprachlicher, kultureller, sozialer und kognitiver Aspekte • Auswählen, Anpassen und Gestalten von Lehr- und Lernmaterialien für verschiedene Unterrichtssituationen zur Optimierung des Lernergebnisses • effektives Einsetzen verschiedener Ressourcen zur Optimierung von Lernergebnissen, einschließlich Tafel und Körpersprache • Anpassen und Nutzen kreativer Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) zur Unterstützung des Lernens im Unterricht und auch außerhalb 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anpassen und Gestalten von Lernmaterialien sowie deren Einsatz in verschiedenen Unterrichtskontexten • kritisches Durchsehen, Bewerten und Auswählen von Materialien und Ressourcen zur Nutzung für das Lehrendenteam • Erstellen zusätzlicher Materialien auf Basis von authentischen mündlichen und schriftlichen Texten, einschließlich digitaler Ressourcen, sowie Anweisungen für Lehrende • Betreuen von Kolleginnen und Kollegen und Hilfestellung bei der Auswahl, Anpassung und Gestaltung von Materialien • Umgang mit Online-Lernplattformen (z. B. Moodle) für Blended Learning

Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
3. Interaktion mit Lernenden	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Grundprinzipien und Verfahren für die Steuerung der Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden: Unterricht im Plenum, Gruppenarbeit, Partnerarbeit oder Einzelarbeit • der Begriffe und der Metasprache, die notwendig sind, um leicht verständliche Erklärungen geben zu können und einfache Fragen zur Fremdsprache auf zwei oder drei Niveaustufen beantworten zu können 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Prinzipien und Verfahren für die Steuerung einer Vielzahl von Interaktionsformen zur Optimierung des Lernens und den flexiblen Übergang zwischen unterschiedlichen Arten von Aktivitäten • der Begriffe und Terminologie, die notwendig sind, um Erklärungen geben zu können und Fragen zur Fremdsprache und Sprachverwendung auf mehreren Niveaustufen beantworten zu können 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Soziolinguistik und des Fremdsprachenunterrichts • von Anwendungsmöglichkeiten der Diskursanalyse im Unterricht zur Fremd- und Selbstbeobachtung • der Begriffe und Terminologie, die notwendig sind, um Erklärungen geben zu können und Fragen zur Fremdsprache und Sprachverwendung auf allen Niveaustufen beantworten zu können
	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schaffen einer harmonischen Beziehung zu den Lernenden, um effektives Lernen zu ermöglichen • Vorbereiten und Leiten einer Anzahl von Sprachlernaktivitäten, auch in Partner- und Gruppenarbeit, laut Lehrendenhandbuch • Erteilen klarer Anweisungen für einfache Sprachlernaktivitäten im Unterricht • Betreuen bei verschiedenen einfachen Unterrichtsaktivitäten, darunter das Motivieren von Lernenden zur aktiven Teilnahme und das Fördern von Interaktion und Kommunikation zwischen den Lernenden • Einsetzen unterschiedlicher Interaktionsmuster zur Optimierung des Lernens 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • effizientes Vorbereiten und Leiten einer Vielzahl von Sprachlernaktivitäten, sowie flexibles Wechseln zwischen Plenums-, Partner-, Gruppen- und Einzelarbeit zur Optimierung der Lernergebnisse • Erteilen klarer, zielgerichteter Anweisungen für verschiedene Arten von Aktivitäten, darunter Anweisungen für den effizienten Übergang zwischen unterschiedlichen Aktivitäts- oder Interaktionsformen • Hilfestellung für Lernende, damit diese bereits angeeignete Lerntechniken aktivieren und sich somit auf Aufgaben vorbereiten und diese durchführen können • Reagieren auf Rückmeldungen der Lernenden sowie Umgang mit kulturellen oder sonstigen Differenzen zwischen den Lernenden • Variieren der Lehrenden- und Lernendenrolle zur Förderung lernendenzentrierter Aktivitäten 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • effizientes Vorbereiten und Leiten lernendenzentrierter Gruppenarbeit mit Lernenden auf verschiedenen Niveaustufen • Hilfestellung für weniger erfahrene Lehrende bei der Klassenführung, wie u.a. effizientes Eingreifen bei Konflikten, die aufgrund kultureller oder sonstiger Unterschiede zwischen den Lernenden auftreten • Verfassen klarer Anweisungen für Aufgaben, die von anderen Kolleginnen und Kollegen angeleitet werden sollen

Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
4. Unterrichtsführung	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Arten von Hilfestellungen und Lehrstilen, die notwendig sind, um den Bedürfnissen verschiedener Lernender gerecht zu werden <p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fördern der aktiven Teilnahme am Unterricht von verschiedenen Lernenden auf einer begrenzten Anzahl an Niveaustufen durch angemessene Geschwindigkeit, Zeitplanung, Abwechslung und Gewichtung • Bewusster Einsatz von Stimme, Körpersprache und Verhalten zur Kommunikation mit der Klasse • Schaffen eines positiven und konstruktiven Klassenklimas • Durchführen des Unterrichts gemäß Planung bei gleichzeitiger Anpassung von Geschwindigkeit, Format und Rückmeldungen an die Reaktionen der Lernenden • effektive Zeitplanung, um die Motivation der Lernenden aufrecht zu erhalten und ihnen das Gefühl zu geben, Fortschritte zu machen • Einnehmen verschiedener Lehrenden- und Lernendenrollen 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführen effektiver Unterrichtseinheiten für Lernende auf einer Vielzahl von Niveaustufen sowie in fachspezifischen Kursen • Organisieren von längeren Lehr- und Lernsequenzen, Berücksichtigung von Abwechslung, Improvisation und relevanten Kulturaspekten als Mittel zur Aufrechterhaltung des Engagements und der Motivation von Lernenden • Ermitteln von Unterschieden oder Gemeinsamkeiten innerhalb der Gruppe sowie Erkennen individueller Bedürfnisse von Lernenden innerhalb einer Klasse • spontanes Einschätzen von und Reagieren auf die Bedürfnisse von Lernenden • effizientes Umgehen mit Lernenden mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund, auf unterschiedlichen Altersstufen, mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen • Anpassen der Lehrendenrolle an den jeweiligen Kontext und die Bedürfnisse der Lernenden 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beobachten und Mentoring weniger erfahrener Kolleginnen und Kollegen, um sie bei der Aufrechterhaltung und Steigerung der Motivation der Lernenden zu unterstützen • kreatives Einsetzen von aufgabenorientiertem Lehren und Lernen zur Förderung der Entwicklung der Sprachkompetenz • Beraten von Kolleg*innen bezüglich der Effektivität verschiedener Lehrendenrollen zur Steigerung des kognitiven und affektiven Engagements und zur Lernunterstützung

Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfacher Programme zur Vorbereitung von Unterlagen und Handreichungen für den Unterricht • nützlicher Webseiten und Suchmaschinen 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Technik und Verwendungszwecke von Beamern, interaktiven Tafeln und Programmen zur Erstellung von Audio-, Video- und Bilddateien • der Hauptverwendungszwecke von digitalen Geräten, Mobilgeräten, des Internets und von entsprechenden Programmen zur Unterstützung des Fremdsprachenlernens 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Möglichkeiten zur Koordination von Projektarbeiten, bei denen digitale Medien (Kamera, Internet) verwendet werden • von Internet- und Lernplattformen sowie deren Anwendung zur Unterstützung des selbstständigen und interaktiven Fremdsprachenlernens • der verschiedenen Einsatzmöglichkeiten von Mobilgeräten und Apps beim Fremdsprachenlernen
<p>5. Einsatz digitaler Medien</p>	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erstellen von normierten Arbeitsblättern mit Textverarbeitungsprogrammen • Folgen von menügesteuerten Anleitungen zur Bedienung von Programmen • Verwenden von PowerPoint und gängigen Technologien im Klassenraum, wie z. B. MP3, CDs, Internet • Herunterladen von Unterlagen aus dem Internet • Suchen nach passenden Unterrichtsmaterialien im Internet • Ablegen der Materialien in logisch angeordneten digitalen Ordnern 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • zweckmäßiges Einsetzen von Beamern im Unterricht mit Internet, DVDs etc. • Feststellen und Beheben von Problemen mit digitalen Geräten im Unterricht • Verwenden von Programmen für das Arbeiten mit Bildern, DVDs und Audiodateien • Empfehlen geeigneter Online-Materialien • Verwenden von aus dem Internet heruntergeladenen Texten, Bildern und Grafiken zur Gestaltung von Unterrichtseinheiten • kreatives Einsetzen interaktiver Tafeln • Erstellen von und Begleiten bei individuellen Online-Aufgaben 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Formulieren von Anweisungen für Lernende zur Auswahl und Nutzung von Online-Übungen • Formulieren von Anweisungen für Lernende zum Einsatz von interaktiven Tafeln und Mobiltelefonen etc. zum Fremdsprachenlernen • Verwenden jeder Art von üblichen Web- und Computerprogrammen und Apps • Formulieren von Anleitungen für Kolleginnen und Kollegen, wie digitale Medien, wie z. B. Mobiltelefone, interaktive Whiteboards, usw. für den Unterricht genutzt werden können • Gestalten von Blended-Learning-Modulen mithilfe von Lernplattformen, wie z.B. Moodle

Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
6. Monitoring des Lernprozesses	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der grundlegenden Lernpsychologie und Theorien zum Sprachenlernen und Spracherwerb, einschließlich der Muttersprache • der wesentlichen Aspekte in Bezug auf individuelle Unterschiede zwischen den Lernenden und deren Auswirkung auf die Gruppendynamik • der Rolle von Rückmeldung und Fehlerkorrektur bei der Förderung des Sprachenlernens • der Art und des Einflusses verschiedener Arten von Lernmotivation 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Auswirkung von spezifischen kulturellen und sozialen Lernsituationen auf das Sprachenlernen und -lehren • individuelle Unterschiede zwischen Lernenden wie Begabung, Motivation, Lernstil, Bildungshintergrund und sozialer Hintergrund etc. • der Einsatzmöglichkeiten und Auswirkung verschiedener Arten der Rückmeldung und Rückmeldungsquellen (z. B. durch andere Lernende, Selbstbeurteilung etc.) auf unterschiedliche Kompetenzbereiche wie Flüssigkeit und Genauigkeit • der Bedeutung von Fehlern im Spracherwerb und in der Entwicklung der Sprachkompetenz von Lernenden 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der wesentlichen Forschung zur allgemeinen Pädagogik, zum Erwerb der Muttersprache und von Zweitsprachen, zu allgemeinen Aspekten von Sprache sowie deren Einfluss auf Sprachtransfer
	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von Fehlern der Lernenden und Anwendung einfacher Korrekturtechniken auf einer begrenzten Anzahl an Niveaustufen • Formulieren von klaren Rückmeldungen, die sowohl positive als auch verbesserungsbedürftige Bereiche ansprechen • Hinführen der Lernenden zu geeigneten Referenzmaterialien zur Überprüfung von Vokabular und Grammatik • Erkennen aufkommender Bedürfnisse und Ausarbeiten von Lösungen, bei Bedarf auch mit externer Hilfe 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Formulieren von konstruktiven Rückmeldungen zur Unterstützung von Sprachlernenden beim Erkennen des Lernfortschritts sowie Möglichkeiten weiterer praktischer Unterstützung • flexibles Reagieren auf Stimmung, Rückmeldungen und Probleme der Lernenden sowie Änderungen des geplanten Ablaufs, um auf Bedürfnisse eingehen bzw. sich ergebende Möglichkeiten nutzen zu können • Anwenden einer Reihe von Techniken zum Umgang mit Fehlern der Lernenden, einschließlich Selbstkorrektur und Korrektur durch andere Lernende und Anpassung der Art der Korrektur an die jeweilige Aktivität 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • aktives Anhören der Lernenden und Beratung bei Lernproblemen und Aufzeigen von möglichen Lösungsansätzen • Beraten von Kolleginnen und Kollegen zu Techniken zur Begleitung des Lernprozesses, zum Geben von Rückmeldungen sowie zum Umgang mit Fehlern der Lernenden

Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
7. Lernenden- autonomie	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Bedeutung von Lernendenautonomie sowie der Notwendigkeit, diese zu entwickeln 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • einiger Techniken zur Entwicklung der Lernendenautonomie 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • einer Vielzahl von Techniken zur Entwicklung und Aufrechterhaltung der Lernendenautonomie
	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Planen verschiedener Aktivitäten zur Entwicklung der Lernendenautonomie gemäß Vorgaben aus dem Lehrwerk, von Kolleginnen und Kollegen bzw. der Bildungseinrichtung 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Integrieren von Aktivitäten zur Entwicklung der Lernendenautonomie je nach Bedarf und unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse von Lernenden • Erstellen und Betreuen einfacher Einzel- sowie Gruppenprojekte, die außerhalb des Unterrichts zu erledigen sind und zum Üben der Sprachkenntnisse dienen • Einbeziehen der Lernenden bei Entscheidungsfindungen im Unterricht bzw. Kurs • Ermutigen von Lernenden zur Übernahme von Verantwortung sowie Beratung hinsichtlich der Möglichkeiten zum autonomen Lernen • Vorbereitung der Lernenden in auf die Verwendung von Kann-Beschreibungen, Sprachenportfolios bzw. anderen Instrumenten zur Selbstbewertung 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Integrieren einer Vielzahl von Techniken zur Entwicklung der Lernendenautonomie in allgemeine Lernaktivitäten • Gestalten von Übungen zur Entwicklung der Autonomie und Lernfertigkeiten der Lernenden außerhalb des Unterrichts • unterstützendes Anleiten von Lernenden und Kolleginnen und Kollegen bei der Vorbereitung und Umsetzung eigener außerschulischer Projekte zur Sprachentwicklung • Entwickeln der Lernendenautonomie durch Unterstützung der Lernenden bei der Formulierung individueller Ziele und Besprechung verschiedener Möglichkeiten für das Lernen außerhalb des Unterrichts

Beurteilung			
Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
1. Beurteilung und Lehrplan	Kenntnis <ul style="list-style-type: none"> • der grundlegenden Unterschiede zwischen Bewerten, Beurteilen und Prüfen • der Bedeutung der im Unterricht erbrachten Lernleistung für die Ermittlung von Lernbedürfnissen • der Beziehung zwischen den von der Bildungseinrichtung festgelegten, beabsichtigten Lernergebnissen und den angewandten Bewertungsgrundsätzen • der GER-Niveaustufen und Lernfortschritte, die in den Kann-Beschreibungen auf der globalen GER-Skala und im Raster zur Selbstbeurteilung beschrieben werden 	Kenntnis <ul style="list-style-type: none"> • der Grundprinzipien von und der Unterschiede zwischen Bewerten, Beurteilen und Prüfen • der Unterschiede zwischen formativer, summativer und diagnostischer Beurteilung, und wo welche Art am besten eingesetzt wird • der möglichen Zusammenhänge zwischen Lehr-/Lern- und Beurteilungsverfahren • der Grundlagen, des Aufbaus und Klassifizierungssystems des GER sowie deren Bedeutung für und Auswirkungen auf die Beurteilung 	Kenntnis <ul style="list-style-type: none"> • der Schlüsselkriterien für die Gestaltung von Sprachprüfungen, Beurteilungen und Bewertungen sowie deren entsprechende Anwendung • der unterschiedlichen Arten des Lernens, die den verschiedenen GER-Niveaustufen entsprechen, wie zum Beispiel vermehrtes Augenmerk auf kognitive Fertigkeiten ab Niveau B2, und entsprechende Auswirkungen auf die Beurteilung • der Grundsätze und Durchführungsmöglichkeiten von formativer Beurteilung • der differenzierteren Unterschiede bei den GER-Plus-Niveaustufen, zum Beispiel zwischen der B1+ Kompetenz im Vergleich zu B1 und B2
	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Beobachten des Unterrichts, um Lernbedürfnisse und Lernerfolge festzustellen • Beurteilen des Lernens gemäß den Vorgaben der Bildungseinrichtung • Bewerten der Lernendenaktivitäten gemäß den GER-Niveaustufen 	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • überlegtes Entscheiden, wann bewertet, beurteilt oder geprüft werden soll • Beurteilen der Lernendenaktivitäten mittels Prüfungsaufgaben, die auf den GER-Kompetenzskalen basieren und den Bedürfnissen und Zielen der Lernenden entsprechen • Sensibilisierung der Lernenden für ihre Fortschritte im Spracherwerb, wie sie beispielsweise in den Kann-Beschreibungen des GER zum Ausdruck kommen, zur Erleichterung der Selbstbeurteilung und Steigerung der Lernendenautonomie 	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • unterstützendes Anleiten und Beraten von anderen Sprachlehrenden, wann sie bewerten, beurteilen oder prüfen sollen • Erstellen und Entwickeln eines Beurteilungssystems als Teil des Lehr- und Stoffverteilungsplans • Verwenden der GER-Kriterien zur Beschreibung und Bewertung der Sprachkompetenzen in allen Lernkontexten

Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
2. Prüfungsarten: Auswahl, Gestaltung und Durchführung	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der gängigen Prüfungsarten (wie z. B. Einstufungstest, diagnostische Beurteilung usw.) und der Aufgabentypen (wie z. B. Multiple Choice, Lückentexte usw.) • der Verfahren zur Durchführung verschiedener Prüfungsarten • der Grundtechniken für die Benotung der Arbeiten der Lernenden • der Methoden zur Korrektur, Benotung und Kommentierung von Arbeiten der Lernenden 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • einer Vielzahl von Testtypen und Beurteilungstechniken unter Berücksichtigung kognitiver und metakognitiver Kompetenzen (z. B. Alter, Domäne usw.) • einer Vielzahl von Benotungs- bzw. Bewertungsmethoden und der ihnen zugrunde liegenden Techniken, z. B. Gewichtung, Anwendung verschiedener Arten von Benotungs- bzw. Bewertungsskalen 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Prüfungsarten und Beurteilungstechniken in Bezug auf ihre Reliabilität (Zuverlässigkeit) und Validität (Gültigkeit) für den vorgesehenen Zweck, High oder Low Stakes usw. • des Konzepts der Validität und der Unterschiede zwischen verschiedenen Arten der Validität sowie deren Auswirkungen auf Prüfungsgestaltung und -durchführung • der Einsatzmöglichkeiten von quantitativen und qualitativen Beurteilungen und Prüfungen • der wesentlichen Unterschiede zwischen standardisierten und individuell angepassten Beurteilungstechniken und Prüfungen sowie ihrer Vor- und Nachteile • der interkulturellen Aspekte der Beurteilung und des Prüfens sowie der Einstellungen verschiedener Gruppen von Lernenden zu diesen Aspekten
	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswählen geeigneter Prüfungsarten aus einer vordefinierten Palette verfügbarer (veröffentlichter und institutionsinterner) Prüfungen und ihre Anwendung in bekannten Kontexten • Beaufsichtigen von Prüfungsteilnehmer*innen und Benoten der Klausurprüfungen (informell und formal) • Durchführen von Tests laut Prüfungsordnung • Verwenden angemessener Noten- oder Bewertungsskalen, um die korrekte Benotung bzw. Bewertung der Lernenden sicherzustellen 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeiten bei der Gestaltung von zweckgerichteten Prüfungen und Prüfungsaufgaben • effizientes Verwenden von Beurteilungsaufgaben im Unterricht • Beaufsichtigen und Kontrollieren der Prüfungsdurchführung (Ablegung und Benotung der Prüfung, Eintragung der Noten) • Auswahl und Verwendung passender Benotungs- bzw. Bewertungsmethoden, die zum Ziel der Prüfung und ihrer Gestaltung passen 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verwenden geeigneter und stichhaltiger Aufgabentypen zur Gestaltung und Erstellung einer großen Bandbreite an Prüfungs- und Beurteilungsmethoden für unterschiedliche Kontexte und Gruppen • Koordinieren von Beurteilungs- und Prüfungsverfahren innerhalb eines Prüfungsteams, um die Kohärenz der Ansätze und die Zuverlässigkeit der Beurteilungs- und Prüfungsergebnisse zu gewährleisten • Erstellen von Benotungsskalen und Sicherstellen, dass diese aussagekräftig sind, zur Entwicklung der Lernendenautonomie angewendet werden können und das Lernen durch positive Verstärkung fördern

Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
3. Auswirkungen von Beurteilung auf das Lernen	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der grundlegenden Ziele der Beurteilung in Bezug auf die Lernförderung • verschiedener Rückmeldungsarten, wie z. B. Prüfungen, Beurteilung der Klassenleistung oder allgemeines Bewerten • alternativer Rückmeldungsmöglichkeiten, wie z. B. Selbstbeurteilung oder Beurteilung durch andere Lernende oder Lehrende 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • verschiedener Anwendungsbereiche von Prüfungen und Beurteilungen wie z. B. summative und formative Beurteilung, Zertifizierung • der Möglichkeit, Rückmeldung als Mittel zur Unterstützung des Lernens zu verwenden und somit zur Förderung der Lernendenautonomie, Festlegung von Lernzielen und Planung des Lernens beizutragen • der Wirkung von Rückmeldungsarten im Hinblick auf die Kultur und Erwartungen der Lernenden 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Möglichkeiten, wie Selbstbeurteilung, Beurteilung durch andere Lernende und verschiedene nicht standardisierte Beurteilungsmethoden konzipiert und eingesetzt werden können, um effektives Lernen zu unterstützen • der Möglichkeiten zur Entwicklung individualisierter Lernwege • der Möglichkeiten, Rückmeldungen als Motivationsfaktor zur Steigerung der Autonomie und des Selbstwertgefühls der Lernenden zu nutzen
	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswählen geeigneter Methoden für Rückmeldungen an Lernende • Formulieren von Rückmeldungen an Lernende, die dem Zweck der Beurteilung und der Beurteilungsaufgaben entsprechen und das spätere Lernen erleichtern • Erkennen von Situationen, in denen Selbst- und Fremdbeurteilung durch andere Lernende nützlich sein kann 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Formulieren von Rückmeldungen an Lernende und Hilfestellung dabei, diese in der weiteren Lernplanung und Lernentwicklung zu verwenden • Sensibilisieren der Lernenden für Beurteilungskriterien, sodass sie unterschiedliche Beurteilungsinstrumente beim Nachverfolgen ihres eigenen Lernfortschritts verwenden können • Anwenden eines konstruktiven und systematischen Ansatzes für den Umgang mit Fehlern • Formulieren von individuell angepassten und relevanten Rückmeldungen an Lernende, damit diese beginnen können, ihre eigenen Fortschritte und Leistungen nachzuverfolgen und zu kontrollieren 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verwenden der Beurteilungsergebnisse, sodass die Lernenden entweder selbstständig oder mit Unterstützung der Lehrenden ihr Lernverhalten steuern, planen und bewerten können • kritisches Durchsehen und Bewerten der effektivsten Rückmeldemethoden zur Förderung des individualisierten Lernens

Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
4. Beurteilung und Lernprozesse	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der grundlegenden Prüfungstechniken bei der Ablegung der Prüfung, z.B. Lesen der Anweisungen, Vertrautheit mit verschiedenen Aufgabentypen ... • der Bedeutung von Beurteilung und Selbstbeurteilung bei der Förderung von Lernmotivation 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • einer breiten Palette von Prüfungstechniken und ihrer Effektivität 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Effektivität von unterschiedlichen Herangehensweisen bei der Entwicklung von Strategien für das Ablegen von Prüfungen • der unterschiedlichen Motivationsarten, die Lernende bei der Wahl der Beurteilung beeinflussen
	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführen einfacher Überprüfungen der Sprachkompetenz im Rahmen von Lernaktivitäten im Unterricht • Unterstützen der Lernenden bei der Entwicklung von Techniken für die Ablegung von Prüfungen mit Hilfe von Übungsmaterialien und Prüfungsaufgaben 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorzeigen und Üben von Aufgabentypen und –mechanismen, damit die Lernenden Strategien für das Ablegen von Prüfungen entwickeln können • Einsetzen von Beurteilung als Mittel zur Lernmotivation und –unterstützung 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einbezug des Trainings von Prüfungsstrategien in den Stoffverteilungsplan.

Sprache, Kommunikation und Kultur

Schlüsselbereiche	Phase 1	Phase 2	Phase 3
1. Effektiver Einsatz der Zielsprache mit Lernenden	<p>Kenntnis der begrenzten Kommunikationsmöglichkeiten und Herausforderungen bei Lernenden mit geringen Sprachkenntnissen</p>	<p>Kenntnis der Gründe für Kommunikationsschwierigkeiten von Lernenden mit geringer und mittlerer Sprachkompetenz</p>	<p>Kenntnis der Möglichkeiten zur Überwindung von Kommunikationsschwierigkeiten mit Hilfe verschiedener sprachlicher Strategien und einer positiven Beziehungsgestaltung</p>
	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verwenden der im Unterricht gesprochenen Sprache mit dem Ziel einer effektiven Kommunikation mit Lernenden in der Zielsprache bis zum Niveau B2 • Erkennen der Hauptgründe für Kommunikationsschwierigkeiten bis zu beispielsweise Niveau B1 • Überwinden von grundlegenden Kommunikationsproblemen mit Lernenden bis zum Niveau B1 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • effektives Kommunizieren mit Lernenden in der Zielsprache bis zum Niveau C1 • Antizipieren der meisten Kommunikationsschwierigkeiten bis mindestens Niveau B2 • Überwinden gravierender Kommunikationsprobleme mit Lernenden bis mindestens Niveau B2 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • effektives Kommunizieren mit Lernenden der Zielsprache auf allen Niveaustufen • Erkennen und Überwinden von Kommunikationsschwierigkeiten und Aufrechthaltung des Kommunikationsflusses

Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
2. Anwendung der Prinzipien des GER auf den eigenen Unterricht	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der sechs Niveaustufen des GER • einiger grundlegender Kann-Beschreibungen • der Begriffe Text und Aufgabe • der Begriffe lernendenzentriert und handlungsorientiert • der Hauptmerkmale der Sprachniveaus, der interkulturellen Kommunikation, usw. 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Implikation von lernenden-zentrierten und handlungsorientierten Ansätzen als Grundprinzipien von Sprachlehrplänen • aller Deskriptoren der GER-Skala, einschließlich der Plus-Niveaus • der Bedeutung von interkultureller Kommunikation, Sprache, Sprachniveaus, usw. • der Unterschiede zwischen Kompetenzen und Aktivitäten in den Skalen • der unterschiedlichen Kompetenzen, die in der Kommunikativen Sprachkompetenz enthalten sind • des Unterschieds zwischen Benutzungsskala und Bewertungsskala • der Deskriptoren im GER-Raster zur Selbstbeurteilung und im Raster zur Beurteilung qualitativer Aspekte im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • des GER und aller ergänzenden Dokumente (Datenbank von Kann-Beschreibungen, Benutzerhandbüchern, Fallstudien etc.) als Grundlage für Lehr- und Stoffverteilungspläne • aller didaktischen und pädagogischen Prinzipien, die dem GER zugrunde liegen: Spracherwerbsprozesse, Umgang mit Fehlern, Entwicklung der Lernendenautonomie und Vermittlung aller Kompetenzen • der erforderlichen fachdidaktischen Kenntnisse für die Entwicklung von auf die GER-Niveaus abgestimmten Beurteilungsverfahren, wie sie im vom Europarat herausgegebenen Handbuch zur Entwicklung und Durchführung von Sprachtests - Zur Verwendung mit dem GER beschrieben werden
	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterscheiden zwischen der Sprachkompetenz der Lernenden in Bezug auf die Niveaustufen elementar, selbstständig und kompetent der GER-Globalskala • Erkennen und Differenzieren grundlegender Unterschiede zwischen Sprachkompetenzniveaus und Sprachkenntnissen zumindest auf den Niveaus A1, A2 und B1 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen und klares Differenzieren zwischen den verschiedenen Sprachkompetenzniveaus und Sprachkenntnissen bis zum Niveau B2 • klares Differenzieren zwischen den Sprachkompetenzen der Lernenden auf den Niveaus A1 bis C1, einschließlich der Plus-Niveaus in allen Fertigungsbereichen 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Differenzieren zwischen den Sprachkompetenzen der Lernenden auf den Niveaus A1 bis C2, einschließlich der Plus-Niveaus, in allen Fertigungsbereichen und Domänen • Differenzieren zwischen verschiedenen Qualitätsniveaus im mündlichen Sprachgebrauch: Umfang, Genauigkeit, Flüssigkeit, Interaktion und Kohärenz

<p>Anwendung der Prinzipien des GER auf den eigenen Unterricht</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verknüpfen von Themen und Grammatikbereichen mit entsprechenden Kann-Beschreibungen • Festlegen, Vorstellen und Erklären der Lernziele anhand von: <ul style="list-style-type: none"> ○ allgemeinen GER-Niveaustufen (z. B. A1, A2 und B1) ○ konkreten Kann-Beschreibungen • Beurteilen, ob Lernende <ul style="list-style-type: none"> ○ ein Teilziel der Kann-Beschreibungen, z. B. A1-B1, erreicht haben ○ das Gesamtziel der GER-Niveaustufe des Kurses erreicht haben 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwickeln von Stoffverteilungsplänen gemäß den GER-Niveaustufen • Auswählen entsprechender Unterrichtsmaterialien für Kurse, die sich auf GER-Niveaus beziehen • Beachten von kohärenten Abfolgen von Aktivitäten im Unterricht, die in Kombination dazu führen, dass die Lernenden die (globalen und konkreten) Niveaustufen der GER-Deskriptoren auf den Niveaus A1 bis B2 erreichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung weniger erfahrener Lehrender bei der Ermittlung der GER-Niveaus der Lernenden • Entwickeln und Planen von Lehrplänen, die den GER-Prinzipien entsprechen und die kohärente GER-Niveaustufen enthalten
---	--	---	--

Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
3. Beispiele für korrekte Sprache und Hilfestellungen	Kenntnis <ul style="list-style-type: none"> • der möglichen Schwierigkeiten beim Erlernen und Verwenden der Zielsprache, z. B. bis Sprachniveau B1 	Kenntnis <ul style="list-style-type: none"> • potentieller Problembereiche beim Erlernen und Verwenden der Zielsprachen bis z. B. Sprachniveau B2 	Kenntnis <ul style="list-style-type: none"> • der wahrscheinlichen Schwierigkeiten beim Erlernen und Verwenden der Zielsprache bis Sprachniveau C2 sowie bei ihrer Verwendung zu fachspezifischen Zwecken
	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Anführen von Beispielen für die gute und korrekte Verwendung von Sprache sowie paralinguistischer Merkmale für Lernende bis Sprachniveau B1 <ul style="list-style-type: none"> ○ korrekte Aussprache (Laute, Betonung und Intonation) ○ korrektes Schreiben (Grammatik, Stil, Rechtschreibung) • Erkennen und Einholen von Unterstützung zur Lösung von Sprachproblemen der Lernenden, zufriedenstellendes Beantworten von Fragen zur korrekten Verwendung der Sprache auf den Sprachniveaus A1 bis B1, eventuell unter Bezug auf Referenzquellen • Vorhersehen potentieller Sprach- und Kommunikationsprobleme und Unterstützung der Lernenden bei deren Bewältigung 	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Anführen von korrekten und kontextualisierten Beispielen für die Sprachverwendung, mindestens bis Sprachniveau B2 • Beantworten aller sprachbezogenen Fragen bis Sprachniveau B2 • Antizipieren potentieller Sprach- und Kommunikationsprobleme bis zu Sprachniveau B2 und Unterstützung der Lernenden bei der Bewältigung dieser Probleme • unterstützendes Anleiten und Beantworten von Fragen zu Sprachverwendung sowie zu Grammatik, Wortschatz und Aussprache bis zu diesem Sprachniveau • Verdeutlichen von Elementen nonverbaler Kommunikation und Motivieren der Lernenden, diese einzuüben 	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Antizipieren von Sprach- und Kommunikationsproblemen und Unterstützen der Lernenden bei der Bewältigung dieser Probleme bis zu Sprachniveau C2 • Formulieren von leicht verständlichen Anleitungen und umfassendes Unterstützen der Lernenden, Beantworten aller Fragen zur Sprachverwendung, zu Grammatik, Vokabular und Aussprache bis Sprachniveau C2 sowie Hilfe bei fachsprachlichen Fragen • Erkennen von spezifischen Bedürfnissen, die während der Kommunikation und Interaktion auftreten können, und entsprechendes Eingehen auf diese • Aufzeigen von alternativen Möglichkeiten, wie Kommunikationsziele erreicht und Kommunikationsschwierigkeiten vermieden werden können

Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
4. Umgang mit relevanten kulturellen Fragen im Rahmen des Sprachenlernens	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Definitionen von Kultur • der Beziehung zwischen Sprache und Kultur • von relevanten kulturbedingten Verhaltensweisen, Traditionen und Artefakten • von kulturellen Unterschieden und interkulturellen Herausforderungen • der Charakteristika der eigenen Kultur, welche die Wahl der Lehrmethoden und das eigene Verhalten beeinflussen können 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Wechselwirkung von Sprache und Kultur: Macht, Geschlecht, Status, Konformität, etc. • des sozialen Einflusses von Kultur • der Bedeutung von Anderssein und Diversität • der Relevanz interkultureller Aspekte hinsichtlich der Auswahl und Entwicklung von Lehraktivitäten und -materialien 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der Wechselwirkung von Kultur und Sprache in der Muttersprache • von Lernkulturen: Lehren und Lernen sowie die Beziehung zwischen den Lehrenden und Lernenden • der Arten von interkulturellen und interpersonalen Problemen, die im Unterricht auftreten können
	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit anderen Kulturen in den Herkunftsländern der Lernenden oder den Kulturen der Länder, in denen die Zielsprache gesprochen wird • Schaffen einer respektvollen, toleranten und verständnisvollen Lernatmosphäre • Erkennen und (Nicht-) Einsetzen von Materialien, die für die Lernenden kulturell geeignet (kulturell ungeeignet) sind • Berücksichtigung relevanter stereotyper Ansichten • Fördern von Inklusion und Toleranz sowie Lösen interkultureller Probleme 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anpassen der Lehrmaterialien, um sie kulturell geeignet zu machen • Erkennen und Einsetzen von didaktischen Ansätzen, die den Lernenden dabei helfen, interkulturelle und plurikulturelle Kompetenz zu entwickeln • Miteinbeziehen von interkulturellen Schwerpunkten in den Unterricht (Verständnis von Nähe und Distanz, Höflichkeit, Pünktlichkeit, Direktheit und Eindeutigkeit) • unterstützendes Anleiten der Lernenden mit Hilfe von geeigneten Materialien und Übungen, damit sie lernen, kulturbedingte Verhaltensweisen, Traditionen und Artefakte zu analysieren und miteinander zu vergleichen • Erkennen oder Anpassen von Materialien, die das interkulturelle Verständnis (und die Sprachverwendung) fördern können • Auswählen und Einsatz von Materialien, die dem kulturellen Hintergrund der Lernenden entsprechen und gleichzeitig ihr Wissen über andere Kulturen erweitern 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gestalten/Erstellen von Materialien, die sowohl plurikulturelles Verständnis als auch die Sprachverwendung fördern • Verwenden von Internetrecherchen, Projekten und Referaten, um das eigene und das Bewusstsein der Lernenden für interkulturelle Herausforderungen zu stärken • Sicherstellen, dass sich die Lernenden der Relevanz von kulturellen Konventionen in Bezug auf Nähe und Distanz, Höflichkeit, Pünktlichkeit, Direktheit, etc. bewusst sind • systematisches Entwickeln der Fähigkeit der Lernenden und von weniger erfahrenen Kolleginnen und Kollegen, kulturelle Unterschiede und Ähnlichkeiten zu analysieren und zu besprechen • Vorhersehen von interkulturellen Meinungsverschiedenheiten und Erarbeiten von effizienten Strategien für das Beilegen von Konflikten • Beraten von weniger erfahrenen Kolleginnen und Kollegen, welche Techniken angewandt werden, falls diese Meinungsverschiedenheiten und Konflikte auftreten sollten.

Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
5. Anwendung praktischer Erkenntnisse aus der Linguistik und Psycholinguistik	Kenntnis <ul style="list-style-type: none"> • der Entwicklung von Erst- und Zweitsprachen sowie von weiteren Sprachen • der grundlegenden Begriffe wie Konnotation, Kollokation, Chunk, feste Ausdrücke, usw. 	Kenntnis <ul style="list-style-type: none"> • des Spracherwerbs bei Kindern und Erwachsenen • des Einflusses der Muttersprache auf den Zweitspracherwerb • der Bedeutung der Muttersprache als Teil der Identität der Lernenden und beim Erlernen anderer Sprachen • der Funktionsweise von Worthäufigkeitslisten und Sprachkorpora • der Bedeutung von Chunks, Kollokationen und festen Ausdrücken beim Sprachenlernen 	Kenntnis <ul style="list-style-type: none"> • der Sprachdomänen und -register sowie Fachsprache • von Chunking und der Beziehung zwischen Lexik und Grammatik • der Einsatzmöglichkeiten von Korpora und Konkordanzen im Sprachenlehren und -lernen
	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Verwenden von Nachschlagewerken und Werkzeugen, um den zum jeweiligen Niveau passenden Wortschatz für den aktiven und passiven Sprachgebrauch auszuwählen • Erläutern oder Aufzeigen von Unterschieden zwischen ähnlichen lexikalischen und grammatikalischen Elementen bis beispielsweise Sprachniveau B1 sowie Bereitstellen von Beispielen 	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Verwenden von Referenzquellen, einschließlich Worthäufigkeitslisten und Inventaren, die bei der Auswahl und Analyse von Sprachmitteln für den aktiven und passiven Sprachgebrauch bis zu einem Sprachniveau von mindestens C1 genutzt werden können • Erläutern oder Aufzeigen von Unterschieden zwischen verschiedenen Kollokationen und Konnotationen derselben lexikalischen Einheit 	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Verwenden von Konkordanzen, um Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen lexikalischen und syntaktischen Verwendungen zu untersuchen und aufzuzeigen • Unterstützen von weniger erfahrenen Lehrenden bei der Entwicklung ihres Verständnisses für die Relevanz von Spracherwerbsforschung und der angewandten Linguistik für den Sprachunterricht

Lehrende als Expert*innen

Schlüsselbereiche	Phase 1	Phase 2	Phase 3
1. Selbstbeurteilung und Lehrenden-autonomie	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> einer begrenzten Anzahl von Prozessen, Strategien und Ressourcen zur Selbstentwicklung der eigenen Stärken und entwicklungsfähigen Bereiche, wie z. B. Fachdidaktik, Entwicklung von Unterrichtsmaterialien, Beurteilung im Unterricht 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> einer Vielzahl von Prozessen und Strategien zur Selbstentwicklung einer Reihe von Instrumenten, Ressourcen und Prozessen zur Weiterentwicklung von Stärken und Auseinandersetzung mit entwicklungsfähigen Bereichen 	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> der Grundsätze der Reflexion und Möglichkeiten, Kolleginnen und Kollegen zur Verwendung von Reflexion zu motivieren von Selbstentwicklungsprozessen und -strategien von Möglichkeiten zur Evaluierung und Anwendung von Werkzeugen, Ressourcen und Prozessen zum Ausbau von Stärken und Erkennen von entwicklungsfähigen Bereichen
	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> autonome Selbstentwicklung auf professioneller und ethischer Ebene in einer Vielzahl von betreuten Bildungskontexten Erforschen und Sammeln von Informationen bezüglich der eigenen Stärken und entwicklungsfähigen Bereiche (z.B. Lehrmethodik, Materialentwicklung, Bewertung) 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> autonome Selbstentwicklung auf professioneller und ethischer Ebene in einer Vielzahl von vertrauten Bildungskontexten Erkennen, Auswählen bzw. Wiederverwenden und Einsetzen einer Reihe von Instrumenten, Ressourcen und Prozessen, um Stärken und entwicklungsfähige Bereiche auszubauen 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> autonome Selbstentwicklung auf professioneller und ethischer Ebene in einer Vielzahl von vertrauten und nicht vertrauten Bildungskontexten kritisches Beurteilen von Werkzeugen, Ressourcen und Prozessen sowie das Erstellen und Gestalten alternativer Ansätze zur Entwicklung einer größeren Autonomie

Schlüsselbereiche	Phase 1	Phase 2	Phase 3
2. Kollaborative Entwicklung	Kenntnis <ul style="list-style-type: none"> • der Bedeutung der Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen für die eigene berufliche Entwicklung 	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Beteiligen an gemeinsamen Entwicklungsaktivitäten sowie deren Förderung und Leitung • Teilnahme an Veranstaltungen zur beruflichen Fort- und Weiterentwicklung außerhalb der eigenen Bildungseinrichtung und Einbringen eigener Präsentationen bei solchen Veranstaltungen • Beurteilung von beruflichen und institutionellen Richtlinien, Prozessen etc., wie z. B. Lehr- und Lernplänen 	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • kritisches Bewerten des Bedarfs an zusammenarbeitsorientierter Entwicklung und Übernahme einer leitenden Rolle bei der Entwicklung von Richtlinien, Prozessen und Projekten • Betreuen anderer Lehrender als Mentor*in und Fördern ihrer beruflichen Weiterentwicklung • Einnehmen einer aktiven Rolle bei der Planung, Präsentation und Bewertung externer Aktivitäten zur beruflichen Fort- und Weiterentwicklung • Abgeben von sachkundigen Meinungen bei Anfragen bezüglich beruflicher und institutioneller Maßnahmen, Prozesse, etc.
	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Beteiligen an kollaborativen Entwicklungsaktivitäten wie z. B. Ideenaustausch, Workshops, Team-Teaching, kollegiale Unterrichtsbeobachtung, Einholen von Rat und Unterstützung und Projektarbeit. 		
3. Forschendes Lehren	Kenntnis <ul style="list-style-type: none"> • der Bedeutung von didaktisch fundierten Lehrmethoden und Unterrichtsabläufen • der Wichtigkeit der empirischen Unterrichtsforschung 	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Sondieren von Forschungsmöglichkeiten im Unterricht und Einbinden von Forschungsprozessen als Teil des forschenden Lehrens • zielgerichtetes Auswählen und Adaptieren von Instrumenten und Methoden für die Forschungspraxis 	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Analysieren, Bewerten und Umsetzen der Ergebnisse explorativer Forschung • Gestaltung von alternativen Hilfsmitteln und Methoden für die Forschungspraxis
	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Einsetzen vorhandener Modelle und Abläufe für empirische Unterrichtsforschung 		

Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
4. Unterrichtsbeobachtung/ Hospitation	Kenntnis <ul style="list-style-type: none"> • der Bedeutung von Unterrichtsbeobachtung und Rückmeldung • der Bedeutung der Reflexion beim Unterrichten • der emotionalen Bedürfnisse der Lehrenden bei der Unterrichtsbeobachtung 	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Antizipieren von Herausforderungen beim Lehren und Lernen • Auswählen und Adaptieren von verschiedenen Modellen, Verfahren, Aufgaben, Materialien und Strategien nach Rückmeldungen • Verwenden von verschiedenen Hilfsmitteln für die Reflexion, wie z. B. Tagebüchern und Videoaufnahmen • regelmäßiges Hospitieren bei Kolleginnen und Kollegen, Einholen von Ratschlägen sowie das Führen von konstruktiven Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen 	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Beobachten von weniger erfahrenen Kolleginnen und Kollegen und konstruktive Rückmeldungen dazu • Gestalten bzw. Erstellen von alternativen Hilfsmitteln für die Reflexion und Rückmeldungen und von entsprechenden Verfahren, Aufgaben, Materialien und Strategien • Beitragen zur beruflichen Weiterbildung von Kolleginnen und Kollegen durch Coaching und Mentoring • Übernehmen einer leitenden Rolle bei der Gestaltung einer konstruktiven Entwicklungskultur in der Bildungseinrichtung durch Beobachtung, Reflexion und Rückmeldung
	Fertigkeiten: <ul style="list-style-type: none"> • zielgerichtetes Beobachten von Kolleginnen und Kollegen mit mehr Erfahrung • Verstehen von Rückmeldungen und Einbauen des Gelernten in die Unterrichtspraxis mithilfe von vorhandenen Modellen, Verfahren, Aufgaben und Materialien 		

Schlüsselbereich	Phase 1	Phase 2	Phase 3
5. Professionelles Verhalten	<p>Kenntnis</p> <p>der Notwendigkeit für einen nutzbringenden und regelmäßigen Austausch in der Bildungseinrichtung und mit allen Betroffenen</p> <p>Fertigkeiten:</p> <p>Beitragen zur effektiven Kommunikation und Unterstützen der Bildungseinrichtung beim Aufrechterhalten ihrer Werte</p>	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ermitteln und Anwenden von relevanten Strategien, um effektiv und konstruktiv auf geplante und unvorhergesehene Herausforderungen in der Kommunikation reagieren zu können • Unterstützen der Bildungseinrichtung bei der Entwicklung ihres Leitbildes 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • aktives Beitragen zur Weiterentwicklung der Kommunikation und zu relevanten Entscheidungsprozessen • aktives Unterstützen der Bildungseinrichtung bei der Entwicklung ihres Leitbildes
	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • der ethischen Grundlagen im Zusammenhang mit Unterricht und Sprachunterricht • der Bedeutung von Lehren sowie von anderen beruflichen und administrativen Pflichten und Verantwortungen in der Bildungseinrichtung • der Notwendigkeit, verschiedene Lehrendenrollen zur Unterstützung der Lernenden einzunehmen <p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übernehmen von Lehre und anderer beruflicher Verantwortungen und Pflichten in der Bildungseinrichtung • Erfüllen von Routineaufgaben wie das Führen von Anwesenheitslisten oder das Ausgeben und Einsammeln bzw. die Rückgabe von Lernmaterialien • rechtzeitiges Abgeben aller notwendigen Planungen bzw. korrekt ausgefüllter Unterlagen 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützen und Beraten von Kolleginnen und Kollegen hinsichtlich ihrer beruflichen Verantwortungen und Pflichten in der Bildungseinrichtung • Einnehmen von verschiedenen Rollen, um die Lernenden und die Entwicklung der Kolleginnen und Kollegen zu fördern, z. B. indem Materialien für den Unterricht geteilt werden, durch kollegiale Unterrichtsbeobachtung, etc. • effizientes Benoten und Erstellen von Berichten • effizientes und verlässliches Erledigen der administrativen Aufgaben eines Lehrenden • Vorausahmen von weniger häufigen, aber regelmäßig vorkommenden Aufgaben und ihre rechtzeitige Erledigung • angemessenes Umgehen mit Anfragen und Problemen der Lernenden 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • konstruktives Bewerten der Effektivität von existierenden Verantwortungen und Pflichten in Lehre, Verwaltung und anderen Bereichen innerhalb der Bildungseinrichtung sowie bei Bedarf Entwickeln neuer Systeme und Methoden • Einnehmen verschiedener Rollen, um den Erfolg der Bildungseinrichtung zu unterstützen und zu fördern • Koordinieren mit anderen zur Erledigung von administrativen Aufgaben, auf Verlangen Zusammenstellen von Informationen, Berichten, Gutachten usw. • Auf Anfrage Übernehmen der Kurskoordination • Übernehmen von Verantwortung für bestimmte administrative Aufgaben wie z. B. die Organisation von Lehrerkonferenzen usw.

	<ul style="list-style-type: none"> • effizientes Korrigieren von Hausaufgaben und Tests 		<ul style="list-style-type: none"> • nach Bedarf Zusammenarbeiten mit verschiedenen Einheiten innerhalb der Bildungseinrichtung (verantwortlich für Einschreibung, Finanzen), mit Sponsoren, Eltern • aktives Beteiligen bei der Erstellung und Evaluierung von administrativen Arbeitsabläufen
	<p>Kenntnis</p> <ul style="list-style-type: none"> • des Auftrags, der Vision und Lernziele der Bildungseinrichtung sowie deren Leitbild 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • eigenständiges Unterstützen und Fördern der Bildungseinrichtung durch eine Reihe von beruflichen Aktivitäten 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vertreten und Bewerben der Bildungseinrichtung in der Öffentlichkeit; aktive Mitgestaltung der strategischen Pläne der Einrichtung
	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beitragen zur Qualitätssicherung innerhalb der Bildungseinrichtung 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bemühen um Qualitätssteigerung in allen Bereichen der Bildungseinrichtung 	<p>Fertigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontrollieren, Überprüfen und Erstellen von Qualitätssystemen und Mitwirken bei der Umsetzung von Qualitätspraktiken im weiteren Berufskontext

Glossar

Die nachfolgenden Definitionen beziehen sich ausschließlich auf die Anwendung der Terminologie im Eaquals Rahmen.

aufgabenorientiertes Lernen

(Sprach-)Lerntätigkeit, die z.B. die Nutzung der Sprache zur Lösung eines Problems durch Informationsaustausch oder zur Vorbereitung eines Dialogs auf der Grundlage einer imaginären Situation umfasst

außerschulische Projekte

Projekte, die von der Lehrperson organisiert werden und Lerngruppen (oder individuelle Lerner*innen) umfassen, wobei die Sprache außerhalb des Klassenraums angewandt wird; das Projekt kann Aktivitäten wie Internetrecherche, Interviews mit anderen Sprechern, Vorbereiten einer Präsentation in der Sprache, usw. umfassen

authentisch

in Bezug auf gesprochene oder geschriebene Texte aus realen Kommunikationssituationen, d.h. Material, das nicht für Lehrzwecke konzipiert wurde.

Autonomie

unabhängiges Lernen, d.h. ohne Unterstützung durch die Lehrperson

Benoten

Entscheidung und Kommunikation an die Lernenden, welches Kompetenzniveau sie in einer bestimmten Sprache oder einem Fertigungsbereich nach einer Beurteilung erreicht haben; bzw. Entscheidung, wie gut sie eine Aufgabe erledigt haben

Beurteilung

systematischer Ansatz der Feststellung von (sprachlichen) Fertigkeiten der Lernenden. Dies kann mittels Test, Befragung, Fragebogen, Beobachtung, usw. erfolgen.

Bewertung, Bewerter*in

Bemessung der Sprachleistung mittels einer Skala, wie die GER-Skala; der/die Bewerter*in ist die Person, die mittels der Ergebnisse eines Tests die Bewertung durchführt

Bildungskultur

Tradition oder Hintergrund der Bildung in einem bestimmten Land oder einer bestimmten Kultur

Blended Learning

Kombination aus Präsenzunterricht (*face to face*) und Online-Lernen

Chunk

Zusammenfügung von Wörtern in fast feste Wendungen wie z.B. „Wie geht’s“, „Was du nicht sagst“, usw. und die als Einheit gelernt werden können

Deskriptor

Wendung oder Satz, zum Beispiel im GER, zur Beschreibung der sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen einer Person in einem spezifischen GER-Niveau

digitale Ressourcen

Materialien in nicht gedrucktem, digitalem Format

Diskursanalyse

Analyse der Sprachanwendung in einer spezifischen realen Situation oder einem spezifischen realen Kontext

Diskursformen, Textformen

gesprochene Äußerungen und geschriebene Texte können nach ihrer Form kategorisiert werden, z.B. ist eine E-Mail anders als ein Bericht oder ein Zeitungsartikel; eine informelle Konversation ist anders als eine Debatte oder eine Rede

Domäne

Bereich im sozialen oder beruflichen Leben in dem die Sprache verwendet wird

Evaluierung

Verwendung von Nachweisen zwecks Entscheidung, welches Niveau an Sprachkompetenz erreicht wurde

formative und summative Beurteilung

Die formative Beurteilung findet während des Lernprozesses statt und unterstützt dahingehend, dass weiteres Lernen gefördert wird; die summative Beurteilung erfolgt am Ende des Lernprozesses als Bewertung des Gesamterfolges.

Forschende Praxis

Einsatz neuer oder experimenteller Techniken oder Materialien im Unterricht und deren Relevanz und Wirkung untersuchen

Forschungsmöglichkeiten im Unterricht

Forschung, die sich auf den Unterricht im Klassenraum konzentriert und von der Lehrperson oder einem/r Forscher*in einem Kollegen/einer Kollegin betrieben wird

Frequenz

Häufigkeit des Auftretens gewisser Wörter oder grammatischer Formen in der normalen Sprache; z.B. je öfter ein Wort vorkommt, desto nützlicher ist es für Lernende in der Anfangsphase

Funktionen, Sprachfunktionen

Zweck der Sprachnutzung, zum Beispiel sich entschuldigen, einladen, sich bedanken, usw.

GER, GERS

Der „Gemeinsame Europäische Referenzrahmen“: Dokument des Rates der Europäischen Union, welches das Lehren, Lernen und die Evaluierung von Sprachkompetenz erläutert und Sprachkompetenz in sechs Niveaustufen aufteilt

Gewichtung (in Tests)

Zuordnung verschiedener Wichtigkeitsstufen je nach Testaufgabe, so dass das Ergebnis wiederum diese verschiedenen Stufen widerspiegelt

Integrierte Fertigkeiten

Sprachlernen, das die Sprachfertigkeiten miteinander kombiniert, z.B. Lesen, dann Sprechen und/oder Schreiben über das Gelesene

Interaktion, Transaktion

Interaktion umfasst miteinander kommunizierende Menschen, z.B. in einer Diskussion; eine Transaktion umfasst die Übertragung von Informationen oder die Erledigung einer Angelegenheit; z.B. eine Anweisung oder ein Befehl, welche meistens mit einem Ergebnis endet

Interaktives Whiteboard (IWB)

Computergestütztes Equipment in Form einer Tafel, die für Präsentationen und andere Unterrichtsanwendungen verwendet wird. Es kann auf dynamische Weise von Lehrpersonen und Kursteilnehmer*innen mit elektronischen Markern und/oder auch als großer Computerbildschirm oder Projektionsfläche genutzt werden

Interkulturelle Herausforderungen

Herausforderungen, die aufgrund der verschiedenen kulturellen Hintergründe durch Missverständnisse oder Ablehnung der kulturellen Normen der anderen Person auftreten können

kognitiv

bezogen auf mentale Prozesse wie Denken, Wissen, Erkenntnisse

Kollokation

Zusammenfügung von Wörtern wie z.B. „Fehler begehen“, „einen Test absolvieren“

Konnotation

Assoziation oder Idee, die von einem Wort hervorgerufen wird. Wörter können positive oder negative Konnotationen haben z.B. können sich „Terrorist“ und „Freiheitskämpfer“ auf die gleiche Person beziehen, Terrorist hat jedoch eine negative Konnotation während Freiheitskämpfer eine positive hat

Korpus, Plural: Korpora (einer Sprache)

eine Sammlung an Beispielen der Sprachnutzung zur Veranschaulichung, u.a. der häufigsten Nutzung von Wörtern, grammatischen Strukturen, usw.

Lehrplan

eine umfassende Beschreibung der Ziele, Inhalte, Organisation, Methoden usw. einer Bildungsmaßnahme

Lernplan

schriftliche Beschreibung des Inhalts eines (Sprach-)Kurses und Reihenfolge, in der die Fertigkeiten und/oder das Wissen erworben werden sollen, üblicherweise mit einer Angabe der Zeit, die den Hauptelementen gewidmet werden sollte (siehe auch Lehrplan)

Lernstil

Der individuelle Lernansatz von Lernenden, je nach ihren Vorzügen; z.B. brauchen einige Lernende zahlreiche geschriebene Beispiele; andere bevorzugen das Hörverstehen; andere wiederum memorieren Sprache gerne; andere experimentieren lieber

lexikalischer Ansatz

ein spezifischer Ansatz des Sprachunterrichts, welcher in den 90er Jahren entwickelt wurde und dessen Hauptfokus auf Wortschatz und seiner Bedeutung liegt

Mentor*in

Ein*e Mentor*in ist in der Regel eine erfahrenere Person, die eine weniger erfahrene Person unterstützt, z. B. durch Beratung oder Hospitation.

Metasprache

eine Sprache über Sprache. Sie dient dazu bestimmte Phänomene z. B. grammatische Strukturen oder auch Lernmethoden zu erläutern.

Monitoring

Überwachung des Lernprozesses, z.B. Äußerungen von Lernenden aufnehmen, um ihnen Rückmeldung geben zu können

nonverbale Kommunikation

Aspekte der Kommunikation, die keine Nutzung der Sprache umfassen, z.B. Gestik, Körpersprache, Gesichtsmimik und Augenkontakt, Pause

Peer Assessment

Beurteilung eines Aspekts der Sprache des Lernenden durch eine*n andere*n Lernende*n, zum Beispiel eine schriftliche Arbeit

Plurikulturalismus

Koexistenz mehrerer Kulturen, ohne sich notwendigerweise gegenseitig zu beeinflussen.

Plurilinguismus

Ein vom Europarat geprägter Begriff zur Beschreibung der Fähigkeit von Individuen, in mehr als einer (üblicherweise in mindestens drei) verschiedenen Sprachen zu handeln, wenn auch in begrenzter Weise. Länder oder Institutionen können „mehrsprachig“ sein (d.h. es werden verschiedene Sprachen angewandt); Plurilinguismus beschreibt die individuelle Kompetenz in verschiedenen Sprachen

prozedural

während der Unterrichtssteuerung der Lehrperson stattfindend

Produktion, Rezeption

Sprachfertigkeiten wie Sprechen und Schreiben werden als "produktiv" bezeichnet, wohingegen Lesen und Hören als "rezeptiv" aufgefasst werden

Reflexion

Bewusstes Nachdenken seitens der Lehrperson bezüglich seiner/ihrer Unterrichtsdurchführung, der Reaktion der Lernenden, der Entwicklung der Lehrfertigkeiten und Umsetzung der Ergebnisse dieser Reflexion in der künftigen Tätigkeit

Reliabilität

Zuverlässigkeit, eines Tests oder einer Prüfung, was bedeutet, dass ein Test oder eine beurteilende Aufgabe bei jeder Verwendung ähnliche Resultate liefert

Schlüsselkompetenzen (berufliche Kompetenzen)

Kombination aus Wissen, Fertigkeiten und Haltung, die es einer Person ermöglichen seinen/ihren Beruf effektiv auszuüben

Selbstbeurteilung

Beurteilung der eigenen Leistung im Rahmen einer Sprachlern-Aufgabe oder Beurteilung des eigenen Erfolgs bei der Sprachnutzung

Soziolinguistik

Aspekt der Linguistik, der sich auf die tatsächliche Nutzung von Sprache in der Gesellschaft konzentriert

Sprachmodelle

klare Sprachbeispiele (oft in gesprochener Form), die hauptsächlich von der Lehrperson oder einem digitalen Aufnahmegerät geliefert werden und von den Lernenden verstanden und reproduziert oder auch für die eigene Sprachverwendung adaptiert werden können.

Sprachregister

Sprech- und Schreibweisen, die für einen bestimmten Kommunikationsbereich charakteristisch und angemessen sind, und sich durch bestimmten Wortschatz und Strukturen kennzeichnen

Sprachtransfer

Die Art und Weise, wie sich die Eigenschaften der Erstsprache des/der Lernenden auf das Erlernen und die Nutzung einer anderen Sprache auswirken: Diese Eigenschaften können sowohl unterstützen als auch zu einer „Interferenz“ bei der Nutzung der Zweitsprache führen.

Stakeholder

diejenigen, die ein Interesse am (Sprach-)Lernprozess und dessen Resultate haben, einschließlich Lernende, evtl. ihre Eltern oder Arbeitgeber, Lehrende, Schulleitung, usw.

Unterrichtsbeobachtung (Hospitation)

Beobachtung einer Lehrperson durch eine andere Lehrperson, wobei im Anschluss eine Rückmeldung gegeben wird und u.a. der Ansatz der Lehrperson mit dem des/der Beobachter*in verglichen wird

Unterrichtssituation

Rahmensituation, in der die Lehrkraft arbeitet; einschließlich Alter und Zahl der Lernenden, Art der Institution oder Klassenraum, Anzahl der Unterrichtseinheiten pro Woche, Kursziele, usw.

Unterrichtssteuerung

die Art und Weise, wie die Lehrperson seinen/ihren Unterrichtsplan umsetzt, einschließlich Anweisungen, Aufgabenplanung, Rückmeldung, Zeitmanagement, usw.

Validität

die Prüfung/der Test misst das, was sie/er zu messen vorgibt. Valide (gültige) Tests bewerten das, was sie sich vornehmen zu bewerten

Beispiele für die Verwendung des Eaquals Rahmens

1. Als Kriterien für die Beurteilung von Lehrenden und zur Selbsteinschätzung

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in jeder Art von Unterricht hängt von einer wirksamen und wohlbegründeten Unterrichtsbeurteilung ab. Diese kann von Lehrenden selbst, ihren Kolleginnen und Kollegen, der Leitung der jeweiligen Bildungseinrichtung oder ihren Schülerinnen und Schülern durchgeführt werden; im besten Fall aber von allen vier Gruppen. Die meisten dieser Beurteilungen basieren auf verschiedenen Beobachtungsarten, die manchmal unter zuvor festgelegten Kriterien oder auch aus einer spezifischen Perspektive bzw. in Hinblick auf bestimmte Fragen durchgeführt werden. Die letzte der genannten Beobachtungsarten ist meist allgemeiner, jedoch sind beide Herangehensweisen stichhaltig.

Die Unterrichtsbeurteilung durch die Leitung der jeweiligen Bildungseinrichtung oder durch Koordinatorinnen und Koordinatoren kann zu gleichen oder zu unterschiedlichen Zeitpunkten verschiedene Ziele verfolgen:

- Qualitätssicherung in Bezug auf die Wirksamkeit der Bildungseinrichtung, was sich durch die Kombination aus der Wirksamkeit der Lehrenden und dem Lernerfolg der Lernenden ergibt.
- Leistungs- und Fähigkeitsbeurteilung einzelner Lehrender, um zu entscheiden, wie man sie am besten einsetzen und in ihrer professionellen und beruflichen Karriere unterstützen kann (auch Leistungsmanagement genannt). Diese Art der Beurteilung beinhaltet in bestimmten Fällen die Entscheidung darüber, ob Lehrende dazu bereit sind, Mentorinnen und Mentoren, sowie Auszubildende von weniger erfahrenen Kolleginnen und Kollegen zu sein und ob sie, unter anderem, anspruchsvollere Lehraufgaben übernehmen können.
- Teil eines beruflichen Weiterbildungsprogramms, bei dem der Schwerpunkt auf der Weiterentwicklung von Kompetenzen liegt und aus Workshops und Hospitationen besteht.

Hospitationen können auch ein oder beide der folgenden Hauptziele erfüllen:

- Lernen durch Hospitationen, um dadurch die eigenen Lehrkompetenzen weiterzuentwickeln oder um neue Kompetenzen zu erwerben
- Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen bei ihrer Entwicklung mittels Rückmeldungen und Ratschlägen zu ihrer Lehrleistung

Beurteilungen sind Teil aller derartigen Hospitationen. Der Eaquals Rahmen bietet hierfür eindeutige Kriterien, unabhängig davon, ob die Beurteilung eng oder weit gefasst ist.

Bei Selbstbeobachtung nutzen Lehrende die Gelegenheit ihre eigenen Unterrichtseinheiten mittels Video- oder Audioaufnahmen, die sie entweder selbst oder mit Hilfe von Kolleginnen und Kollegen gemacht haben, zu überprüfen und zu reflektieren. Der Eaquals Rahmen kann für solche Situationen auch Schwerpunkte für Überprüfungs- und Reflexionsprozesse bieten.

Die Selbstbeurteilung durch Lehrende kann natürlich auch ohne

Selbstbeobachtung durch einen einfachen Reflexionsprozess erfolgen, für den der Eaquals Rahmen ein nützliches Instrument darstellt. Um den Eaquals Rahmen auf diese Art und Weise zu nutzen, markieren Lehrende im Eaquals Rahmen diejenigen Deskriptoren, die ihrer Meinung nach derzeit für sie gelten. Dies ist insbesondere beim oben genannten Leistungsmanagement-Prozess wünschenswert, da dadurch die Selbstbeurteilungen mit den Beurteilungen der Leitung der jeweiligen Bildungseinrichtung oder Koordinatorinnen und Koordinatoren in Einzelgesprächen verglichen werden können. So können dann auch zukünftige Berufs- und Karriereentwicklungen diskutiert werden.

Beispiel

An Schule A wird entschieden, die Unterrichtsbeobachtung zu intensivieren. Dazu werden den Koordinatorinnen und Koordinatoren sowie den Lehrenden für eine festgelegte Dauer mehr Zeit für zielgerichtete Beobachtungen und Hospitationen zur Verfügung gestellt, um so gemeinsam entscheiden zu können, welche Fortbildungsmaßnahmen für sinnvoll erachtet werden.

Nach einer Woche reger Hospitationen, in denen Koordinatorinnen und Koordinatoren erwachsener und junger Lerngruppen jeden Kurs 20 Minuten lang unangekündigt hospitieren und dann Notizen über Stärken und Kompetenzlücken vergleichen, entwerfen sie Hospitationsbögen für längerfristige Entwicklungshospitationen. Diese Bögen fokussieren auf zwei Hauptgebiete: Planung, insbesondere von „Unterrichtsaufgaben und -aktivitäten“ (Schlüsselbereich 4), und Lehre, insbesondere die „Beobachtung des Lernprozesses“ (Schlüsselbereich). Außerdem wird den Lehrenden Zeit gegeben, sich gegenseitig paarweise zu beobachten und dabei die gleichen Bögen zu verwenden.

2. Zur Gestaltung beruflicher Aus- und Weiterbildung

In der Welt des Fremdsprachenlehrens finden verschiedene Arten der beruflichen Aus- und Weiterbildung statt:

- Aus- und Weiterbildungsprogramme an Bildungseinrichtungen werden in der Regel für ein Team der jeweiligen Einrichtung abgehalten. Idealerweise werden diese Aus- und Weiterbildungsprogramme in Rücksprache mit den Teammitgliedern unter Berücksichtigung ihrer individuellen Weiterbildungsbedürfnisse und -wünsche geplant. Einige dieser Weiterbildungsbedürfnisse können mithilfe der oben genannten Arten der Hospitationen identifiziert werden.

Beispiel

Bildungseinrichtung B erhält einen Bericht von einer Akkreditierungsstelle, von der sie zuvor überprüft worden war. Der Bericht besagt, dass der Unterricht den erforderlichen Standards entspricht und enthält neben Empfehlungen in Bezug auf die Lehrendenbeurteilung sowie die Sprachkompetenz und die Lehrendenwahrnehmung auch Empfehlungen zur Steigerung von Motivation und Engagement. Die Leitung hat nun eine Arbeitsgruppe bestehend aus zwei Lehrenden damit beauftragt, sich mit dem Eaquals Rahmen auseinanderzusetzen, insbesondere mit den Abschnitten „Beurteilung“, „Lehrende als Expertinnen und Experten“ und „Sprache, Kommunikation und Kultur“. Unter Berücksichtigung dieser Abschnitte soll in weiterer Folge eine Reihe von Aktivitäten zur beruflichen Weiterbildung geplant werden, in denen diese Empfehlungen miteinbezogen werden.

Offene Weiterbildungsprogramme können zu einer anerkannten Qualifikation führen. In so einem Fall wird ein spezieller Lehrplan erstellt und von der Akkreditierungsstelle validiert. Der Erhalt so einer Qualifikation setzt die

Erfüllung festgelegter Beurteilungskriterien voraus.
Alternativ kann dies auch in Form von Auffrischkursen erfolgen, die z. B. in den Schulferien in einem Land stattfinden, in dem die Zielsprache gesprochen wird. Dies beinhaltet auch solche Fortbildungen, für die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine EU-Förderung beantragen können. Obwohl es für derartige Weiterbildungskurse einen allgemeinen Kursplan gibt, werden die Schwerpunkte allerdings oft erst bei Kursbeginn festgelegt und hängen von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ab. In der Regel sind für diese Kurse keine formellen Beurteilungen vorgesehen.

Beispiel

Bildungseinrichtung C hält im Vereinigten Königreich viele Auffrischkurse für Englischlehrende aus ganz Europa und darüber hinaus ab. Lehrende aus EU-Ländern werden dabei mit EU-Förderungen unterstützt. Diese Kurse werden intensiv beworben und die Beschreibungen der Kursinhalte und des jeweiligen Kursaufbaus basieren weitgehend auf früheren Kursen. Die Auszubildenden können dann diese vage gehaltenen Beschreibungen beim Eintreffen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diese anpassen. Aufgrund der Rückmeldungen einiger Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie von Bildungseinrichtungen, wurde die Leiterin dieser Aus- und Weiterbildungsprogramme gebeten, die Programme mit Hilfe des Eqauals Rahmens umzustrukturieren. Dabei sollen die Kurse, mit dem Eqauals Rahmen als Referenz, in drei Niveaustufen gegliedert werden, die sich nach der Erfahrung der Lehrenden richten. Darüber hinaus werden, mit Bezug auf die Hauptbereiche des Eqauals Rahmens, die Kursinhalte an die passenden Schlüsselbereiche angeglichen und neue Deskriptoren geschaffen, um zwei der beliebtesten Kurse, nämlich „Business-Englisch unterrichten“ und „Verwendung von IKT im Sprachunterricht“ abzudecken. Nach Umsetzung dieser Änderungen und Anlauf des neuen Lehr- und Lernplanes sollen diese Kurse von Eqauals akkreditiert werden.

- Eigeninitiative und individuelle berufliche Weiterbildung sind unbedingt zu fördern. Dabei sollen Lehrende von ihrer Arbeitgeberin oder ihrem Arbeitgeber unterstützt werden und allein oder im Kollektiv ein entsprechendes Programm absolvieren können. Beispiele dafür sind: Lehrendenreflexion, Selbstbeobachtung und Selbstbeurteilung, Team-Teaching und Forschungsmöglichkeiten mit Kolleginnen und Kollegen sowie Lernenden im Unterricht, die Teilnahme an Workshops innerhalb oder außerhalb der Bildungseinrichtung, Konferenzen, Online-Seminare und Online-Foren von und mit Kolleginnen und Kollegen in den unterschiedlichsten Kontexten, usw.

In jedem Fall bietet der Eqauals Rahmen einen Ausgangspunkt für Programme auf verschiedenen Niveaus innerhalb der drei Entwicklungsphasen. In einigen Fällen, vor allem bei der Gestaltung von internen oder offenen Kursen, bietet der Eqauals Rahmen empfohlene Ziele. Sprachschulen legen generell fest, für welches Sprachniveau die Kurse angeboten werden und nutzen unter anderem den gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen. Eine Vielzahl von Organisationen, die Auffrischkurse für Lehrende anbieten, geben das erforderliche Sprachniveau jedoch nicht an.

Somit ist es für Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie deren Bildungseinrichtung schwierig, die angebotenen Inhalte und den Schwierigkeitsgrad im Vorhinein einzuschätzen. Die Überschriften des Eqauals Rahmens stellen jedoch innerhalb von drei Entwicklungsphasen spezifische Ziele für verschiedene Arten von Kursen dar und die Deskriptoren dienen als Basis zur Bewertung, ob diese Ziele erreicht wurden oder nicht.

Erweiterungen des Eaquals Rahmens

Ein wesentliches Merkmal des Eaquals Rahmens ist sein offenes Konzept, das Ziel von Eaquals ist die Förderung einer gemeinsamen Weiterentwicklung des Instruments. Derzeitige Bereiche und Deskriptoren sind auf einem relativ hohen Allgemeinniveau angelegt. Hier wird jeder Hauptbereich in nur fünf bis sechs Schlüsselbereiche unterteilt. Die Deskriptoren beziehen sich hierbei wiederum auf Kompetenzen, die für den Sprachunterricht im Allgemeinen notwendig sind. Viele Unterrichtssituationen erfordern allerdings weitere spezifischere Deskriptoren.

Mindestens zwei Bereiche bieten sich für eine Weiterentwicklung besonders an:

1. Bestimmte Unterrichtsmethoden:

Die Anforderungen und Kompetenzvoraussetzungen an Sprachlehrende variieren je nach Unterrichtskontext stark. So erfordert der Fremdsprachenunterricht für Kinder und Jugendliche beispielsweise andere Kompetenzen und ein anderes Hintergrundwissen als der Fremdsprachenunterricht für Angestellte an deren Arbeitsplatz.

Ebenso stellt der Unterricht für Jugendliche in Sprachklassen mit integriertem Sprachen- und Fachlernen andere Anforderungen an die Sprachlehrenden als der Unterricht einer multinationalen Gruppe von Jugendlichen, die an Feriensprachkursen in den jeweiligen Ländern der gelernten Fremdsprachen teilnehmen.

Deshalb ist es aufgrund solch unterschiedlicher Situationen ratsam, weitere Deskriptoren zu definieren und weitere Schlüsselbereiche zu schaffen.

Die folgenden Unterscheidungen dienen als Beispiel:

- a. Kursziele: allgemein vs. spezifisch (z. B. für die Arbeit, das Studium, touristische Zwecke, usw.)
- b. Kursorientierung: Gesamtumfang der Kommunikationssituationen vs. primär mündliche Kommunikation, primär schriftliche Kommunikation, etc.
- c. Kursniveau: z. B. Anfänger vs. Mittelstufe; Förderstufe vs. Fortgeschrittene
- d. Gruppengröße: große Gruppe (25–50), mittlere Gruppe (10–25), kleine Gruppe (3–10) oder Einzelunterricht;
- e. Kontext: z. B. im schulischen oder unternehmerischen Bereich
- f. Ressourcen: gut ausgestattet (interaktive Whiteboards, Internetzugang im Klassenzimmer usw.), Standardressourcen oder minimale Ressourcen
- g. Sozialer Hintergrund und Motivation der Lernenden

2. Spezifische Unterkompetenzen:

Im Bereich „Lehren und Lernunterstützung“ könnten pädagogische Fertigkeiten weiter unterteilt werden. Ein Beispiel dafür ist der Bereich „Aussprache lehren“, der in „Verwendung phonetischer Symbole zum Unterrichten von Lauten“, „Wortbetonung“, „Satzbetonung“, „Intonation“, „die Verwendung von rhythmischen Ausspracheübungen, den sogenannten „Jazz Chants“ und anderen Formen der repetitiven Praxis“ usw. weiter unterteilt werden könnte. Dies gilt auch für andere Bereiche wie die Verwendung von Texten im Unterricht, die Gestaltung von Hörverständnisaktivitäten, der Umgang mit Fehlern usw. Dies gilt auch für die Unterbereiche wie zum Beispiel „Unterrichtsplanung“, „Beurteilung“ und „Sprache, Kommunikation und Kultur“.

Das Arbeiten in Gruppen ist eine gute Möglichkeit, eine berufliche Fort- und

Weiterbildung in derart spezifischen Bereichen und auf institutioneller Ebene zu beginnen. In diesen Gruppen können dann jene Deskriptoren ermittelt werden, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und die Koordinatorinnen und Koordinatoren für Fort- und Weiterbildung für die jeweilige Entwicklungsebene oder für alle drei Ebenen als wichtig erachten. Brainstorming-Sitzungen, die von erfahreneren Kolleginnen und Kollegen geleitet werden, können durch Fachartikel über pädagogische Fertigkeiten und Hintergrundwissen für die Praxis, Lehrhandbücher und Webseiten zum Sprachunterricht usw. ergänzt werden. Diese können dann auch bei der Zusammenstellung systematischer Sets von Deskriptoren verwendet werden. Dabei ist es wichtig, dass sowohl spezifisch relevante Lehrkompetenzen als auch die relevanten Bereiche der erforderlichen Kenntnisse und des erforderlichen Verständnisses behandelt werden. Bei den Deskriptoren für die Lehrkompetenzen in Bezug auf Betonung und Aussprache ist beispielsweise Hintergrundwissen darüber erforderlich, wie diese Aspekte der gesprochenen Sprache in der „natürlichen Kommunikation“ funktionieren, sowie über Deskriptoren der wichtigsten Lehrkompetenzen und -techniken, die dabei angewendet werden können. Dies ermutigt diejenigen, die an Deskriptoren arbeiten, sowohl relevante Ideenquellen als auch relevante Hintergrundinformationen zu identifizieren und zu Rate zu ziehen.

Eaquals hofft, dass Schulen, Auszubildende von Lehrenden sowie Koordinatorinnen und Koordinatoren dazu bereit sind, die von ihnen erstellten Deskriptoren für spezielle Unterrichtsarten oder spezielle Unterrichtsbereiche an info@eaquals.org weiterzugeben, damit diese dem Eaquals Rahmen hinzugefügt und von anderen genutzt oder auch angepasst werden können.

Weitere Entwicklungsschritte

- Ein wichtiger Schritt besteht in der ständigen Verbesserung des bestehenden Rahmens durch Auszubildende von Lehrpersonal, Studienleiterinnen und Studienleitern sowie Lehrenden, die gebeten werden, den Inhalt von Eaquals zu verifizieren. Das Augenmerk liegt dabei insbesondere auf der Art und Weise, wie Deskriptoren aufgeteilt und beschrieben werden sowie auf den drei Entwicklungsstufen, die für jeden Bereich empfohlen werden.
- Der Eaquals Rahmen steht auf der Eaquals Webseite in elektronischer Form zur Verfügung, damit die Gemeinschaft von Sprachlehrenden, wie oben beschrieben, Abschnitte hinzufügen kann.
- Eaquals könnte auch Workshops bei zukünftigen Treffen organisieren, um weitere Deskriptoren von Interesse und Relevanz für Mitglieder zu erstellen. Diese könnten auch in den Eaquals Rahmen aufgenommen werden, sodass die Ressourcen mit der Zeit immer umfassender und flexibler werden.

Eaquals ist offen für Vorschläge zur breiteren Verwendung und Weiterentwicklung des Eaquals Rahmens und freut sich über Feedback an: info@eaquals.org

Weitere Informationen

Hintergrund und Ziele

Der Eaquals Rahmen ist das Ergebnis eines Eaquals Sonderprojekts. Ziel war die Entwicklung eines detaillierten Verzeichnisses von Lehrkompetenzen auf Grundlage des Eaquals Profiltrasters für Sprachlehrende. Dieses folgte dem GER-Raster und fasste die Qualifikationen, Erfahrungen und wichtigsten Sprach- und Lehrkompetenzen, die Sprachlehrende in sechs Entwicklungsphasen erlangen sollen, auf vier Seiten zusammen. Das Eaquals Profiltraster sollte in erster Linie der Leitung von Bildungseinrichtungen sowie Prüferinnen und Prüfern innerhalb von Eaquals einen Überblick über die Qualifikationen und Fertigkeiten von Lehrenden in Institutionen verschaffen. Zudem sollte es auch den Vergleich zwischen Lehrenden mit völlig unterschiedlichen Hintergründen, unabhängig von der unterrichteten Sprache, erleichtern. Im Laufe des Sonderprojekts hat sich der Eaquals Rahmen zu einem eigenständigen, aber zusammenhängenden Mittel mit umfassenderen Zielen entwickelt, dessen Ziel die Unterstützung der beruflichen Entwicklung von Sprachlehrenden sowie die Unterstützung durch Auszubildende und Mentorinnen und Mentoren, die mit ihnen zusammenarbeiten, ist.

Entwicklung

1. Entwicklung des Eaquals Profiltraster für Sprachlehrende während eines von der Europäischen Kommission finanziell unterstützten Projekts. Im Rahmen dieses Projekts wurde es schließlich auch zum Europäischen Profiltraster für Sprachlehrende (EPR) erweitert, der Ende 2013 veröffentlicht wurde.
2. Unterteilung der wichtigsten Kompetenzen für den Sprachunterricht in drei Entwicklungsphasen. Im Gegensatz zum EPR beinhaltet der Eaquals Rahmen keine Analyse von Qualifikationen, Ausbildung und Erfahrung, sondern befasst sich ausführlich mit den wichtigsten Kompetenzen für den Sprachunterricht. Im Unterschied zum EPR werden diese im Eaquals Rahmen in nur drei statt sechs Entwicklungsphasen unterteilt.
3. Die Definition von „Kompetenz“ mit Hilfe von Deskriptoren als Kombination folgender drei Komponenten:
 - a. Wissen, Verständnis und Bewusstsein (savoir)
 - b. praktische oder technische Fertigkeiten und Fähigkeiten (savoir faire)
 - c. Einstellungen und Werte (savoir être)

In gewisser Weise ist die Trennung dieser Komponenten unnatürlich, da diese Elemente in der Praxis nicht voneinander getrennt werden können. Sogar die Idee der Trennung von Kompetenzen ist umstritten, da das Wesen des guten Lehrens darin besteht, Kompetenzen effektiv in Abläufe zu integrieren, die für spezifische Lehr- und Lernkontexte geeignet sind. Die im Eaquals Rahmen angebotenen Beschreibungen sollen Lehrende selbst, die Leitung der jeweiligen Bildungseinrichtung und alle bei der Aus- und Weiterbildung Helfenden bei der Auswahl von Fertigkeiten und Hintergrundwissen unterstützen, um diese dann in der beruflichen Weiterbildung, die sich auf die wahrgenommenen Bedarfe und Interessen der Lehrenden und ihrer Institutionen bezieht, in den Vordergrund zu rücken.

4. Treffen der dritten wichtigen Entscheidung in Bezug auf den Sprachunterricht: die Festlegung von fünf erforderlichen Bereichen:
 - a. Unterrichtsplanung
 - b. Lehren und Lernunterstützung
 - c. Beurteilung

- d. Kommunikation, Sprache und Kultur
 - e. Lehrende als Expertinnen und Experten
5. Bezugnahme auf eine Reihe anderer Quellen neben dem Equals Profilveraster und dem EPR zur Inspiration und Gegenkontrolle zur Vorbereitung des Equals Rahmens.

Inbesondere im Zusammenhang mit der Ausbildung von Sprachlehrenden:

Europäisches Profil für die Aus- und Weiterbildung von Sprachenlehrkräften
Das Europäische Portfolio für Sprachlehrende in Ausbildung, EPOSA

Kompetenzrahmen für Lehrende aller Unterrichtsfächer::

- *New Overarching Professional Standards for Teachers, Tutors and Trainers in the Lifelong Learning Sector (UK)* (dt.: Neue übergreifende Berufsstandards für Lehrende, Tutorinnen und Tutoren und Auszubildende im Bereich des lebenslangen Lernens, UK)
 - *Professional Standards for Teachers (UK)* (dt.: Berufsstandards für Lehrende, UK)
 - *A Competency Framework for Teachers (Australia)* (dt.: Kompetenzrahmen für Lehrende, AUS)
 - *Professional Standards for Teachers – English as a New Language (USA)* (dt.: Berufsstandards für Lehrende – Englisch als eine Neue Sprache, USA)
6. Die Anfertigung einer Liste von Schlüsselwörtern und –phrasen, die in die Deskriptoren aufgenommen werden sollten, den sogenannten Sprach-Threads. Dieser wichtige Schritt brachte drei Listen von 17 Verben/Verbalphrasen hervor. Sie dienen zur Unterscheidung von Deskriptoren während der drei Entwicklungsphasen, wie zum Beispiel:
 Phase 1: „Auswählen und Verwenden“ (z. B. von Lehrmaterialien)
 Phase 2: „Anpassen“
 Phase 3: „Gestalten“.
- Diese Listen halfen der Gruppe beim besseren Konzipieren und Beschreiben der einzelnen Abstufungen von ähnlichen Kompetenzen in den drei Entwicklungsphasen.
7. Erzielung eines beachtlichen Fortschritts während zwei zweitägigen Treffen mit jeweils sieben Projektteilnehmenden (2010 und 2011), die von der Universität Sabanci organisiert wurden. Beim ersten Treffen wurde ein umfassendes Konzept für die Unterrichtsplanung, das von einer der teilnehmenden Personen bereitgestellt wurde, analysiert und überarbeitet. Auf Basis dessen entwarf eine Untergruppe Deskriptoren für die vier weiteren Hauptbereiche und verglich diese miteinander. Nach der Beratung in einer größeren Gruppe entstand schließlich eine zweite Fassung.
8. Überprüfung der entstandenen zweiten Fassung mit Hilfe einer Korpusanalyse auf eine einheitliche Verwendung der Terminologie, um herauszufinden inwieweit der Sprach-Thread bei den Entwürfen von Deskriptoren geholfen hat.

Literaturverzeichnis und weiterführende Literatur

Australian Institute for Teaching and School Leadership (AITSL) (2011) *Australian Professional Standards for Teachers* <https://www.aitsl.edu.au/teach/standards>

Das Europäische Profilraster für Sprachlehrende (EPR)
<https://www.goethe.de/de/spr/unt/kum/eps.html> ; EPR digital <https://egrid.epg-project.eu/de?language=de> the European Profiling Grid (EPG)
<https://www.eaquals.org/our-expertise/teacher-development/the-european-profiling-grid/>

Kelly M, M. Grenfell, R. Allan, C. Kriza and W McEvoy. (2004) *European Profile for Language Teacher Education – A Frame of Reference*
<http://www.lang.soton.ac.uk/profile/report/MainReport.pdf>,

Lifelong Learning UK (2007) *New Overarching Professional Standards for Teachers, Tutors and Trainers in the Lifelong Learning Sector* <http://www.et-foundation.co.uk/wp-content/uploads/2014/04/new-overarching-standards-for-ttt-in-lifelong-learning-sector.pdf>

National Board for Professional Teaching Standards USA (2010) *World Languages Standards for Teachers of Students Ages 3-18+*
<http://boardcertifiedteachers.org/sites/default/files/ECYA-WL.pdf>

Newby, D., Allan, R., Fenner, A., Jones, B., Komorowska, H. and Soghikyan, K. (2006): *Europäisches Portfolio für Sprachlehrende in Ausbildung (EPOSA)*
https://archive.ecml.at/mtp2/publications/C3_Epostl_D_internet.pdf

Rossner R. (2017). *Language Teaching Competences*. Oxford: Oxford University Press

Rossner, R (2009). 'Developing common criteria for comparison and assessment in language teacher education' in *Cambridge Research Notes*, no.38: 4-14.
<https://www.cambridgeenglish.org/Images/23157-research-notes-38.pdf>



www.eaquals.org

info@eaquals.org



Eingetragene Wohltätigkeitsorganisation im Vereinigten Königreich: 1143547

Eingetragen in England und Wales: 07727406

Eingetragener Sitz: 1. Etage, Arthur Stanley House, 40–50 Tottenham Street, London W1T 4RN